

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

187 (23.4.1914) Abend-Ausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport monatlich 2 Nummern „Courier“ Anzeiger für Landwirtschaft Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weiters größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik u. Lokales: H. Frhr. v. Seckendorff, für bad. Chronik u. den allgem. Teil: Rich. Feldmann, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt Auflage: 37000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Füllings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Sammler-Exped. nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Abzweigungen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Preis ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20. Auswärts: bei Abholung am Postämter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus od. M. 2.52. Stetige Nummern 5 Pfg. Geringere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonialeile 25 Pfg., die Reklameweile 70 Pfg., Reklamen an 1 Stelle 1 M., 2 Beile. Bei Wiederholungen fortgesetzt Rabatt, bei der Nichterhaltung des Beiles, bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei Kon- kurrenzen außer Kraft tritt.

Nr. 187. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 23. April 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 186 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 187 umfasst 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Vom badischen Landtag. Hochschul-Debatte.

oc. Karlsruhe, 23. April. Die Zweite Kammer beendigte heute vormittag die Beratung über einige Titel aus dem Ministerium des Kultus und Unterrichts und ging, nachdem Abg. Kopf nochmals den Standpunkt des Zentrums in der Frage des Jesuitengesetzes und der Klöster dargelegt hatte, zu der Beratung des Hochschulrats über. Hierbei nahm sich Abg. Wirth (Str.) besonders der Freiburger Universität an. Er wünschte die Befreiung der Freiburger Philosophieprofessur mit dem die Professur jetzt versehenen jungen Privatdozenten, welcher katholischer Geistlicher ist. Er betonte dabei, es dürfe kein Hindernisgrund sein, dem Dozenten diese Professur anzuvertrauen, weil er der katholischen Kirche so nahe stehe.

Abg. Dr. Koch (Nat.) beauftragte die finanzielle Anteilnahme der Stadt Heidelberg an der dortigen Universität und Abg. Kolb (Soz.) regte einen reicheren Zustuß von Stiftungen für unsere Universitäten an. Abg. Hummel (Z. V.) verurteilte es, einen Bewerber um eine Professur deshalb zurückzuweisen, weil er Angehöriger des katholischen Glaubens ist.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schöpfle (R. V.) und Dr. Gerber (Nat.), der die Wünsche der Zahnärzte auf Verleihung des Titels Dr. med. dent. vertrat, sprach der Kultusminister Dr. Böhm, der den ablehnenden Standpunkt der badischen Regierung in der Frage der Verleihung des zahnärztlichen Doktors darlegte. Die Bundesstaaten würden demnächst in einer Konferenz zusammentreten, um über diese Angelegenheit sich auszusprechen; wenn die übrigen Bundesstaaten für die Gewährung des zahnärztlichen Dokortitels seien, würde auch Baden von seinem ablehnenden Standpunkt abgehen.

Der Minister betonte sodann, die philosophische Professur in Freiburg könne nicht mit einem Priester besetzt werden. Hier spreche auch der Modernisierneid mit. Die Regierung werde aber die Professur mit einem guten gläubigen Katholiken besetzen.

In der Freitagssitzung wird das Haus zunächst das provisorische Finanzgesetz für die Monate Mai und Juni beraten und dann die heutige Debatte fortsetzen. (Näheren Bericht über die heutige Sitzung s. S. 4 ds. Bl.)

Eine Kundgebung der Zentrumsfraktion des Badischen Landtags an Geistl. Rat Wader.

= Karlsruhe, 23. April. Die Zentrumsfraktion des badischen Landtags hat an den Parteitag der Zentrumsfraktion, Herrn Geistl. Rat Wader lt. „Bd. Beob.“ folgendes Schreiben geschickt: „Hochverehrter hochw. Herr Geistl. Rat!

In der ersten Sitzung, welche die Zentrumsfraktion der Zweiten badischen Kammer nach der Rückkehr aus den Osterferien abhielt, gab

sie einmütig ihrer schärfsten Entrüstung über die ehrenrührigen und durchaus unbegründeten Angriffe Ausdruck, die von einem Organ der integralen Presse gegen die Ehre unseres hochverdienten Führers durch die Anweisung seiner Kirchentreue gerichtet worden sind.

Die Fraktion empfindet diese unehrenhaften Angriffe um so bitterer, als die breiteste Öffentlichkeit weiß, wofür hohe Verdienste um die Rechte und die Freiheit der deutschen Katholiken, besonders derjenigen in Baden, um die Verteidigung der katholischen Kirche, des Klerus und der kirchlichen Würdenträger Euer Hochwürden durch ein ganzes Menschenalter hindurch, selbst unter Aufopferung der Gesundheit, sich erworben haben. Schon diese Tatsache hätte die Presse der Quartreiter von einer so niedrigen Verdächtigung abhalten müssen. Wir wissen uns mit der ganzen badischen Zentrumsfraktion und mit allen kirchentreuen Katholiken einig in der Wertschätzung dieser Verdienste.

Für uns haben die gegen Euer Hochwürden gerichteten Angriffe nur die Wirkung, daß wir auch in Zukunft nur um so treuer und geschlossener der Fahne in der Hand unseres bewährten Führers folgen werden. Ihrer gütigsten Leitung verdanken wir die Geschlossenheit, die Stärke und die großen Erfolge unserer Partei.

Wir wünschen und hoffen, daß Gottes Vorsehung Sie an der Spitze der Partei noch lange erhält; denn nur Ihre weisshauende Führung und die altbewährte, geschlossene Einigkeit der Partei kann uns vor der Wiederkehr der für unser Vaterland wie für unsere Kirche gleich verhängnisvollen traurigen Zustände früherer Zeiten bewahren.

Mit der Versicherung unserer tiefsten Ergebenheit verbleiben wir Euer Hochwürden ergebenste

Zentrumsfraktion der Zweiten badischen Kammer. Karlsruhe, 21. April 1914.

Kraftwagenverkehr und Landstraßenunterhaltung in Baden.

oc. Karlsruhe, 22. April. Dem namens der Budgetkommission der Ersten Kammer von Dr. Freiherr v. Stöcking erstatteten Bericht über verschiedene Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ist eine sehr ausführliche Darstellung über den Einfluß des sich immer mehr steigenden Automobilverkehrs auf die Landstraßen beigegeben. Zur Beurteilung des Verkehrs auf den Land- und Kreisstraßen wurden seit 1880 regelmäßige Verkehrsbeobachtungen angestellt. Aus diesen Beobachtungen ergibt sich, daß der Verkehr auf den Landstraßen mit der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes sich nicht vermindert sondern vermehrt hat. Es tritt vor allem in Erscheinung, daß der Motor (Automobil oder Autorad) mehr und mehr an die Stelle des Zugtiers kommt; der Zugtierverkehr nimmt ab, der Kraftwagenverkehr nimmt zu.

Die Schotterstraßen wurden seit 1848 allgemein nach dem von Frankreich übernommenen sogenannten Planchon-System unterhalten. Infolge des gesteigerten Verkehrs entschloß man sich aber auch in Baden Ende der 90er Jahre zum allmählichen Uebergang zum Decksystem. — Der Berichterstatter der Budgetkommission stellt sich nun auf den Standpunkt, daß der Bau und die Unterhaltung der Landstraßen den veränderten Verkehrsverhältnissen angepaßt werden muß. Die gegenwärtige Unterhaltung der Landstraßen genügt nicht, wenigstens nicht auf stark befahrenen Straßen, die Verletzung der Straßen durch die Kraftwagen und die Staubbildung zu verhindern, sie wird unwirtschaftlich, sobald sie in kürzeren Zwischenräumen erneuert werden muß. Auf starkbefahrenen Straßen wird deshalb nach der Meinung der Budgetkommission nach und nach zum Kleinspalt überzugehen sein.

Sodann sprach sich die Budgetkommission gegen die Einführung einer Wegunterhaltungsabgabe von den Kraftwagenbesitzern aus. Sie

ging dabei neben anderem von der Erwägung aus, daß eine Mehrbelastung der Kraftwagen die blühende badische Automobilindustrie wesentlich gefährden müsse. Die Budgetkommission ersuchte die Regierung sich gegenüber solchen Anregungen ablehnend zu verhalten.

oc. Karlsruhe, 23. April. Der Zweiten Kammer sind heute Petitionen zugegangen von einer Anzahl von zurückgesetzten Beamten um Wiedereinsetzung in den Bezug der früheren Militärpension als Kriegsveteranen. Der Kreisverein Offenburg im Verband Deutscher Handlungsgehilfen ist der Petition wegen Abänderung des badischen Einkommenssteuergesetzes, welche von dem genannten Verband der Kammer eingereicht wurde, beigetreten.

X Konstanz, 23. April. Wie berichtet, beabsichtigt die Landstände noch im Laufe dieser Tagung einen Ausflug nach dem Bodensee zu unternehmen. Die Veranlassung dazu gibt die auf Einladung des Ministeriums des Innern in Aussicht genommene Befähigung der neuen Konstanzer Heil- und Pflegeanstalt. Verschiedene Städte u. a. Konstanz und Meersburg haben die II. Kammer aufgefordert, im Anschluß an die Befähigung der Heilanstalt ihre Gäste zu sein. Heute hat der Kur- und Verkehrsverein Konstanz an die Mitglieder der II. Kammer Exemplare des „Konstanzer Führers“ sowie der Schrift „Konstanz am Bodensee, eine deutsche Grenzstadt“ verteilt lassen zur Benutzung im Falle der Bewirklichung des erwarteten Besuches am Bodensee. Wie man hört, ist beabsichtigt, die „Bodenseereise“ in der 2. Hälfte des Monats Mai auszuführen.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Venede, Lt. im 2. Unteroffiz. Inf.-Regt. Nr. 137, in d. 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 verlegt. Zum 1. Maschinengewehr-Lehrkursus der Infanterie-Schießschule vom 16. April bis 6. Mai 1914 kommandiert: Hauptmann Cremer 40.

Badische Chronik.

(!) Pforzheim, 23. April. In die hiesigen Schulen wurden 1650 Kinder neu aufgenommen. Sie werden in 39 Klassen unterrichtet werden; die Gesamtzahl der Schüler an der Volksschule beträgt 11 184, die Zahl der Lehrkräfte 275.

1. Mannheim, 23. April. Im Alter von 49 Jahren ist hier Herr Notar Dr. Ludwig Mai gestorben. Er hatte sich als Jurist durch seine fachliche und wissenschaftliche Tätigkeit einen geachteten Namen erworben. Die juristische Fakultät Heidelberg erkannte ihm zweimal den Preis zu.

1. Mannheim, 22. April. Ein gemeingefährlicher Einbrecher stand in der Person des 22 Jahre alten ledigen Dienstknechts Karl Weiler aus Karlsruhe vor der Strafkammer. Er hat nicht weniger als 21 Einbrüche begangen, von denen die bedeutendsten der Einbruch in Weinheim bei Urmader Adam Ball, wo er mit zwei ihm unbekanntem Verbrechern für 1100 Mark Uhren und Schmucksachen stahl, und der bei Reichstagsabgeordneten August Neuhaus in Schwetzingen. Hier stahl er in Gemeinschaft mit einem Italiener und einem Oesterreicher Schmucksachen und silberne Tafelgeräte sowie Kleidungsstücke im Werte von 2100 Mark. Bei den anderen Einbrüchen fielen ihm geringere Beträge in die Hände, teils wurde er auch verschleudert. Weiler war stets mit einem geladenen Revolver bewaffnet und auf die Frage des Vorfindenden, was er getan hätte, wenn er

Also endlich ist doch dieser grandiose Stolz gewichen und sie kommt wahrscheinlich, um für ihren Abzug so viel als möglich herauszufischen! dachte er achselzuckend. He, man soll nichts per schwören auf dieser Welt.

Er bot ihr ritterlich den Arm, sie in sein Empfangszimmer zu geleiten, aber die zitternde Frau lehnte es schon ab. Wieder ließ er einen forschenden Blick über das verhärmte Antlitz schweifen und schritt ihr rasch über die kleine Treppe in den behaglichen Raum voran.

„Es scheint ihr doch schwer zu fallen,“ kalkulierte er im stillen, „merkwürdiges Weib, wirklich.“

Mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit bot er ihr einen Sessel an und beschloß, der Ärmsten den widrigen Handel so leicht als möglich zu machen. Jedoch seine junge Stiefmutter blieb unbeweglich stehen und hob nur den Schleier ein wenig zur Höhe.

„Sie werden sich wundern, mich hier zu sehen,“ brachte sie in ihrer Herzensangst hervor, und in ihrer Stimme lag ein solches Wehen, daß selbst der rücksichtslose Mann betreten vor sich hinstarrte. „Aber ich wünsche auch nur eine einzige Frage von Ihnen beantwortet zu haben. Diese Antwort werden Sie mir geben und mich nicht nach dem Grunde fragen. Wollen Sie mir das versprechen?“

Holstein nickte nur und blieb betroffen vor ihr stehen. Die ersprechende Blässe des schönen jungen Weibes erfüllte ihn mit tiefem Mitleid.

Marie richtete sich auf und stützte sich schwer auf die Lehne eines hocharmigen Stuhles.

„Sie werden mir die Wahrheit sagen,“ sprach sie atemlos weiter, „denn Sie fühlen nichts für uns und stehen uns fremd gegenüber. Nur in dieser Gewißheit habe ich mich an Sie ge-

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.) (42. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Marie fuhr unterdessen mit einem Mietswagen nach Föhren. Sie preßte ihr schmerzhaftes Haupt an die Seitenwände des Gefährts. Eine öde Leere dehnte sich in ihrem Innern aus. Und doch war sie ganz ruhig; nichts von dem zulezt Erlebten haftete in ihrem Gedächtnis, nur ein Einziges, begehrt sie noch zu wissen, ob ihr Mann Herrn Bilz betrogen habe.

Die Scheiben klirren in dem schlechten Gefährt, die Räder rasselten, und aus Allem glaubte das junge Weib das Wort herauszuhören: Betrug — Betrug!

Immer wieder und immer wieder das lächerliche Wort.

„Betrug, sprach Marie mit mattem Lächeln vor sich hin, aber dann bedeckte sie die Augen und schüttelte sich. „Halte aus!“ ermahnte sie sich willensstark, denn ihr war es, als ob ihre Gedanken sich verfinstern wollten.

So fuhr sie dahin, immer näher ihrer alten Heimat entgegen, der meerumgebenen, friedlichen, in der alle Leute gutmütig waren und ehrlich. — Ehrlich? Schriß lachte sie auf, und wieder klirren die Fenster: Betrug — Betrug.

Da hielt der Wagen vor der weitgestreckten Werkf. Marie raffte sich zusammen und blickte erstaunt hinaus.

Wie bekannt kam ihr hier alles vor, denn dieser gewaltige Betrieb hatte ja ihrem Vater gehört, zwischen den kreisenden Sägen und glühenden Schmiedeböfen hatte sie als Kind herumgepielt, bis sie dem vornehmen Manne auf das Eiland folgen mußte.

Noch einmal sah sie sich mit großen, neugierigen Augen um. Alles war größer geworden, gewaltiger, seit ein anderer hier herrschte. Auf dem abhülligen Terrain, das sich sanft zum Wasser abflachte, lagen auf ihren eisernen Gestellen zwei gewaltige, metallene Schiffsgestelle. Dröhnend klangen die Hämmer der Schmiede aus ihrem Innern heraus, die Zimmerleute schnitten singend gewaltige Bohlen auf, und aus den rot durchlohten Hochöfen klang dumpfes Gedröhn. Dort wurden ungeheure Dampfessel festgeschweißt, mit dreimal eiserner Wandung, und dort stand auch der Kapitän und feuerte seine Leute zur Arbeit an. Man sah es seinen glühenden Wangen und der erhitzten Stirn an, daß er schon stundenlang hier seine Anordnungen erteilte.

Marie überwand ein furchtsames Zittern, als sie seiner ansichtig wurde, denn ihre frauenhafte Natur empörte sich dagegen, diesem rücksichtslosen Manne ihr ganzes Unglück zu enthüllen. Aber schon war es zu spät. Holstein hatte den anfahren den Wagen erkannt, und im gleichen Augenblick fragte der wachhabende Beamte, der in einem kleinen Häuschen an der Einfahrt saß, nach Mariens Begehren.

Die Baronin gab stöckend ihre Wünsche an. Neugierig betrachtete der Portier die schöne Frau, über deren Wangen eine flüchtige Röte huschte, und schüttelte bedauernd das Haupt.

„Der Herr ist um diese Zeit nicht zu sprechen. Wie ist Ihr Name?“ setzte er teilnehmend hinzu, jedoch zu seiner Ueberraschung eilte sein Gebieter schon aus der Schmiede heraus und näherte sich rasch dem Wagen. Höflich öffnete er den Schlag und reichte der Zögernden hilfsreich die Hand.

„Sie bereiten mir eine große Freude,“ begrüßte er sie zuvorkommend und suchte seine Ueberraschung zu verbergen, aber heimlich legte sich eine niederdrückende Enttäuschung auf ihn.

ermischt worden wäre, erklärte der Bursche in frechem Tone, er hätte losgedrückt. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden, wie er zu den vielen Einbrüchen gekommen sei, gab er die Antwort, das habe er in der Erziehungsanstalt Flehingen gelernt. Der ärztliche Sachverständige erklärte Weiler für einen gewohnheitsmäßigen Verbrecher. Die Strafkammer verurteilte Weiler mit Einbezug der vom letzten Schwurgericht wegen Brandstiftung in Leutershausen ausgesprochenen Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zehn Jahren und zehn Jahren Ehrverlust.

Ladenburg, 23. April. Der Bürgerauschuß beriet unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Frisch den städtischen Voranschlag, der einstimmig angenommen wurde. Er bringt keine Umlagerhöhung.

Achern, 23. April. Zwischen Renchen und Densbach ist ein Automobil eine Böschung hinuntergefallen, wobei der Insasse, ein Herr Zimmerer aus Basel, schwer verletzt wurde; er wurde ins Krankenhaus nach Renchen gebracht. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Oppenau, 23. April. Das Rathaus Autogast ist bei der gestrigen Verteigerung für 240 000 Mark in den Besitz der Allgemeinen Krankenversicherung in Mannheim übergegangen, die dort ein Heim zur Unterbringung erholungsbedürftiger Mitglieder errichten wird.

Welschensteinach (A. Wolfach), 23. April. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Paulsbauer und Gemeinderat Josef Maier zum Bürgermeister gewählt.

Freiburg, 23. April. Herr und Frau Möbeltransporteur Georg Köhler feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Freiburg, 23. April. In der Generalversammlung der Handelskammer für den Kreis Freiburg gab der Vorsitzende, Bankdirektor Erich Schuster einen Ueberblick über verschiedene Vorgänge auf dem Gebiete der Kammer und gedachte Johann mit Wärme des verstorbenen Präsidenten der Kammer, Emil Rues. Nach Erstattung des Rechnungsbereiches und Erläuterung der Vorlage für 1914 durch Herrn Bankier Adolf Krebs, genehmigte die Versammlung ohne Einsprache den diesjährigen Voranschlag. Einem Ueberblick über die allgemeine Wirtschaftslage sowie über die Verhältnisse von Handel und Industrie, erstattet dem Vorsitzenden der Kammer, folgte ein Bericht des Sekretärs, Herrn Wilhelm Schlang, über die Tätigkeit der Freiburger Handelskammer auf den Gebieten der Verkehrs- und Zwischenhandels, der Zollangelegenheiten, der Gesetzgebung usw. während des Jahres 1913. Herr Karl Ringwald (Emmendingen) berichtete als Vertreter der Freiburger Handelskammer im Eisenbahnrat eingehend über die Behandlung von Fahrplanwünschen. Stadtrat Koetting gab u. a. dem Interesse unserer Stadt und Gegend an weiterer Ausbildung des Verkehrs Freiburg-Basel und München-Paris über Freiburg Ausdruck. Der stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer, Herr Fabrikant Julius Gütermann (Gutach), gab einen Ueberblick über die Tätigkeit zugunsten eines Ausbaus der Elstalbahn.

Vörsach, 23. April. Zu dem bereits kurz gemeldeten Unfall des Basler Großrats Jeggli, der bekanntlich nahe der Schweizer Grenze von einem Unbekannten angeschossen wurde, wird noch folgendes mitgeteilt: Der Vorfall ereignete sich im Walde bei Jzgingen, etwa 15 Meter von der Schweizer Grenze entfernt. Der Schuß wurde von hinten und von oben aus nächster Nähe abgegeben, wie man aus der Schußwunde erkennen kann. Die Kugel drang hinter dem rechten Ohre in den Kopf und blieb dann im Hals stecken, von wo sie durch einen operativen Eingriff entfernt wurde. Als Waffe dürfte ein Koolover von etwa 5 Millimeter Kaliber benutzt worden sein. Vorgesessen waren Frau und Sohn des Verletzten in Begleitung eines Schweizer Polizeioffiziers hier, um die Untersuchung des mysteriösen Falls einzuleiten. Trotzdem die Gendarmerie eine eifrige Tätigkeit entwickelte und den Wald in der Umgebung des Tatorts absuchen ließ konnte bisher nichts ermittelt werden. Dem Verletzten geht es nachaktuellmäßig gut.

Gipfelingen (A. Stodach), 23. April. Der im Dienste des Grafen von Bodman an der hiesigen Brauerei tätige Braumeister Hug feiert heute sein 30jähriges Dienstjubiläum.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. April.

Karlsruhe in Blütenpracht. Der April macht in diesem Jahre der eigentlichen Bedeutung seines Namens alle Ehre. „Aprils“, der Doffnende, nannten ihn die Römer und wahrhaftig, sie hatten seine heimliche und beglückende Tätigkeit, die er sehr oft durch sein purzelbaumliebendes Wesen zu verbergen sucht, genau erkannt. Aber auch wir, die um ein gutes Stück nördlicher sitzen, durften ihn in diesem Jahre von einer Seite

kennen lernen, die unbedingt zur Versöhnung mit ihm zwingt. Eine Kette von wundervollen Tagen reißt er nun schon seit Karfreitag am Himmel hin, daß man kaum mehr die Furcht empfindet, er könne noch nachträglich einen Salto mortale vollführen. Selbst die Wolken, die er heute vom Horizont heraufschweben ließ, hatten durchaus nichts Beängstigendes und zur Stunde, da wir dieses schreiben, laßt wieder das strahlendste Blau zur Tiefe nieder. Kein Wunder, daß sich die Erde für eine so ausgesucht freundliche Behandlung dankbar zeigte. In hingebungsvollem Vertrauen holte sie ihren schönsten Schmuck hervor, hing ihn um die Bäume, steckte ihn in den Rasen, auf die Beete, frisch, vielfarbig und in den herrlichsten Formen. Nun zeigt sich erst die schöne Lage Karlsruhes im vollsten Licht, scheint es doch jetzt in's üppigste Grün geradezu hineingebettet zu sein. Mit seinem schon überraschend dicht gewachsenen, jungen Laub drängt sich der Wald an die Stadt heran, als wollte er sie überfluten, und die Alleen und Plätze innerhalb des Weichbildes gleichen grünen Kanälen und Seen, die von ihm gespeist werden. Herrlich vor allem ist die Blütenpracht. Wo man zur Zeit auch die Schritte hinwendet, Karth an Karth, Staube an Staube. Im Schloßgarten, in der Dangerie, im Stadtpark und auf den bepflanzten Plätzen entzückende, reiche Farbenpracht. Dort blenden in glänzendem Flor prächtige Magnolienbäume die Augen, hier dringt schwerer Fliederduft tief in die aufatmende Brust, an der Erde leuchten Tulpen, Hyazinthen und an den geschützten Stellen haben schon die Kastanien ihre steilen, farbigen Kerzen erschlossen. „Im Blüten-dampfe die volle Welt!“ Nun erleben wir aufs neue Goethes jauchzende Frühlingslieder. Einen aparten Anblick bietet in diesem Jahre wieder der Dachgarten der „Badischen Presse“, den Herr Verleger Thiergarten mit viel Liebe und Sachkenntnis betreut. Hier sind auswärtige Pflanzen zusammengetragen, die dem Garten einen eigenartigen Farbenschmuck verleihen. So treffen wir alpine Primeln, deren leuchtendes Gelb viel dunkler und feuriger ist als bei den in unseren Wäldern wachsenden Primeln. Auch die kräftiger blühende und von einem reineren Weiß durchschossene Anemone aus der Weingartener Gegend zieht den Blick auf sich. Andere Alpenpflanzen haben schon verblüht, ebenso der Brunus, der Seidelbast u. s. f., denn in diesem Jahre ist alles schon weit voran. Eine kaum zu beschreibende herrliche Augenweide bieten ein paar wilde Apfelbaumstämme, die in einem wahren Blütensturzregen stehen und ein Meer von Blüten anlocken. Ein starker Aprikosenbaum, der schon im März blühte, zeigt sehr kräftige Fruchtansätze. An einem Birnbaum aber tanzen sich die Glöckchen empor und zeigen ihre reifen schönen Dolde. — Nicht minder erfreuende Genüsse werden uns aber auch in jenen Straßen der Residenz zuteil, die Vorgärten besitzen. Ueberall reicher Blumenflor in schimmerndem Grün. Und welche Pflege, welche Sorgsamkeit verrät sich da. Ja, wer in diesen Tagen nicht zum Gärtner wird, oder es doch zu sein wünscht, der wird es nimmermehr. Wir wollen nicht zu erwähnen vergessen, daß zurzeit ein Haus in der Vorholzstraße die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, dessen Südfront bis unter das Dach mit schönen, blauen Glöckchenblüten befangen ist. Die Reste dreier starken Bäume Kestern am Hause hinauf und tragen hunderte der großen, hellen Blütentrauben, die am Tage von den Bienen fleißig umschwärmt werden, nachts aber einen balsamischen Duft ausstrahlen. — So spendet der Frühling Segen mit vollen Händen, hoffentlich geben sich Sommer und Herbst nicht minder generös.

Ein heißer Sommer und guter Wein in Sicht! Das zeitige Frühjahr und die in einzelnen Gegenden erreichten hohen Temperaturen, scheinen einen baldigen Sommer in Aussicht zu stellen. Doch andere Erscheinungen verraten dem aufmerksamen Naturbeobachter, daß wir in diesem Jahre keinen verregneten, sondern einen heißen Sommer zu gemächtig haben. Ein deutliches Zeichen dafür ist der Umstand, daß schon seit Wochen die Wespen bereits am frühen Morgen auszufliegen. Die Wespe fliegt nämlich nur dann aus, wenn die Luft ganz trocken ist. Auch die Maitäfer sind schon recht mobil, besonders in der Dämmerung. Schmetterlingsarten, die sonst erst im Sommer ausfliegen, wie der Schillerfalter und der Wolfsmittelschwärmer, sind in diesem Jahre schon von Sammlern gefangen worden. Die Landwirte klagen über das Ueberhandnehmen des kriechenden und fliegenden Ungeflüglers. Im Interesse unserer weinbauverliebten Bevölkerung, die in diesen Gegenden seit 1911 kein gutes Weinjahr mehr hatte, ist zu wünschen, daß die Prophezeiungen für einen heißen Sommer eintreffen mögen. Der tröstliche Ausblick auf einen köstlichen Tropfen verjöhnt sogar den altschwarzhaarigen Großvater mit den bevorstehenden Hitzeperioden, die in den Geschäftsvierteln besonders lästig und peinlich sind. Die Frühjahrsgewitter, von denen schon mehrere beobachtet wurden, werden ebenfalls als Vorboten eines heißen Sommers ge-

— Der heutige St. Georgstag gilt im allgemeinen als der Anfang der warmen Jahreszeit. Daß dies in hochschälichem Sinne auch für unsere Stadt zutrifft, konnte dem um die Mittagszeit hier die Kaiserstraße passierenden Wanderer nicht entgehen. Eine heimatliche brüderliche Schwüle machte sich auch im Schatten deutlich bemerkbar. Wenns von jetzt ab recht warm wird, so freut sich der Landmann; wenns dagegen schon lange vor dem St. Georgstag einbringend warm war, so fürchtet man es könnte noch Kälte nachkommen. Die Frösche sollen sich vor dem 23. April nicht hören lassen; denn so lange sie vor Georgti schreien, so lange glaubt man, müssen sie nachher wieder schweigen. Und wenn die Rebe an Georgti noch blüht (= bloß) und blind ist, so soll sich, wie das Sprichwort lautet, Mann, Weib und Kind freuen. Es ist der Erfahrung nach besser, der Austrieb erfolgt nicht allzu früh, jetzt dann aber, wenn einmal die Wärme recht da ist, auch kräftig und allgemein ein. Heuer hat bis jetzt eine ungehörte Entwicklung der Vegetation stattgefunden und es ist, wie aus der Beurteilung der Weiterlage geschlossen werden darf, auch wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit kein allzu harter Temperaturrückschlag erfolgen wird, der die schöne Weiterentwicklung töten könnte.

st. Die Herstellung von Straßen im Stadtteil Dörlanden. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerauschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß 1. die Schifferstraße, die Salmenstraße und die Zollstraße ortspflanmäßig hergestellt und mit Gas- und Wasserleitung sowie mit elektrischer Freileitung versehen, 2. der erforderliche Aufwand mit 12 622,10 M. + 13 533,60 M. + 12 292,90 M. = 38 448,60 M. aus Anlehensmitteln bestritten, 3. für Verwendung dieser Anlehensmittel eine Frist bis zum Rechnungsabluß für das Jahr 1915 festgelegt wird und 4. folgende gleichlautende Gemeindebeschlüsse erlassen werden. „Die Eigentümer der an die Schiffer-, Salmen-, Zollstraße angrenzenden Grundstücke haben der Stadt die Straßengraben zu erteilen. Es finden die „allgemeinen Grundzüge über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßengraben nach § 2 des Ortsstatutengesetzes“ (Beschl. des Bürgerauschusses vom 21. Juni 1909) mit der Maßgabe Anwendung, daß auch hinsichtlich der unbebauten Grundstücke die Beiträge fällig werden, sobald die Ortsstraße benutzbar hergestellt ist.“

st. Geländeverkauf. Den Verkauf von Gelände an Hoffärtnermeister Zink in Königsberg betreffend, hat der Stadtrat folgende Vorlage dem Bürgerauschuß unterbreitet: Es wird beantragt, der Bürgerauschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß an Hoffärtnermeister Zink in Königsberg das Grundstück Lagerbuch Nr. 4711 mit 45 Quadratmeter und dem Grundstück Lagerbuch Nr. 4709 eine Teilfläche (Lagerbuch Nr. 4709 c) von 29 Quadratmeter, zusammen 74 Quadratmeter zum Preise von 978 M. 80 Pf. verkauft werden.

Bom Deutschen Technikerverband. Wie uns mitgeteilt wird, ist J. St. Herr Stadtbauassistent Gerloff in Forstheim, 1. Vorsitzender der Landesoberverwaltung Baden des D. T. V. (Badischer Techniker-Verband), Herr Architekt Henschel von hier Vorsitzender der Zweigverwaltung Karlsruhe.

st. Karlsruher Turner in Frankfurt a. M. Am kommenden Sonntag findet in Frankfurt a. M. das diesjährige Vorturnertreffen der Süddeutschen Vorturnervereinigung statt. Der Vereinigung gehören Vereine aus Frankfurt a. M., Mannheim, Kaiserslautern, Bismarcks, Forstheim und die Karlsruher Turngemeinde 1846 an. In der Veranstaltung entsendet die „Turngemeinde“ unter Leitung ihres Turnwarts Jockes eine 10 Mann starke Musiktruppe, welche Uebungen und Sprünge am Barren mit Federbeit zeigen wird. Ob selbe hat als Benjamin der Vereinigung die Feuerprobe zu bestehen und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Riege, deren vorzüglichste Leistungen hinreichend bekannt sind, die Karlsruher Turnerschaft in würdiger Weise vertreten wird.

st. Im Stadtpark findet am Freitag, den 24. April, 1/2 Uhr nachmittags ein Militär-Konzert der Kapelle des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20 unter Leitung des Reg. Obermusikmeister Fritz Köhler statt. (Siehe Inserat.)

st. Zusammenstoß. In der Ettlingerstraße stieß heute nachmittags 1/3 Uhr ein Hotelauto derart mit einem Hotelomnibus zusammen, daß der Omnibus stark beschädigt und der Kutscher vom Bord geschleudert wurde. Der letztere erlitt nicht unwesentliche Verletzungen. Das Vorkommen veranlaßte begreiflicherweise einen großen Menschenauflauf.

Aus den Nachbarländern.

st. Aus der Pfalz, 23. April. Infolge des Sinkens der Temperatur unter Null sind in einer der letzten Nächte in der Donnersberg-Gegend die Blüten der Obstbäume erfroren.

st. Von der Saar, 23. April. Mehr als in anderen Jahren klagt man heuer über das massenhafte Auftreten der Maitäfer. Verschiedene Gemeinden haben bereits Prämien ausgesetzt und zahlen für je 10 Liter 30 Pfennig.

st. Landau (Pfalz), 23. April. (Privat.) Gestern vor-mittag ist ein vierjähriges Mädchen aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße gestürzt; es war sofort tot.

st. Berg (Pfalz), 23. April. (Tel.) Der Kommandant des 18. Infanterieregiments, Bernhard Deth, hat sich am Samstag von seinem Regiment entfernt; er wurde gestern in einem Gehä-

wandt. Sagen Sie mir also,“ rief sie plötzlich leidenschaftlich, „haben Sie —“

Die Unglückliche erbehte und sank in den Sessel. Ueber-große Scham hatte die verhängnisvolle Frage erstickt.

Augenblicklich sprang der Kapitän an ein eisernes Schränk-chen und drückte der Kämpfenden ein mit kölnischem Wasser ge-tränktes Tuch in die Hand.

Marie lächelte matt. „Ich danke,“ flüsterte sie leise. „Ber-zählen Sie diesen Auftritt — die lange Fahrt — Sie sind sehr gütig,“ wehrte sie, als der Kapitän darauf bestand, ihr den Mantel abzunchmen. „Aber Sie sehen, mir liegt etwas an der Frage, die ich an Sie richte.“

Und von neuem ermannte sie sich und fuhr plötzlich ganz ruhig fort:

„Haben Sie meinem Gatten durch Herrn Pilz fünfhundert Mark für allerlei Besorgungen angewiesen?“

So angittvoll und stehend blühte sie ihn an, daß dem er-staunten Holstein das Lächeln über die geringe Höhe der Summe verging, und im Augenblick durchzuckte ihn der Gedanke, daß diese elende Lüge die reine Frau von seinem Vater trennen würde.

„Sie wollen mir nicht antworten?“ flüsterte Marie.

Holstein fuhr auf, und sein rascher Geist hatte entschieden. Lächelnd verbeugte er sich vor der Zusammengefunkenen und antwortete achtungsvoll:

„Sie brauchen sich darüber keine Sorge zu machen, gnädige Frau. Ich habe die angegebene Summe allerdings meinem Vater angewiesen und bedaure nur, daß es nicht Ihren Beifall findet.“

Er hatte so sicher gesprochen, daß die blasse Frau aufatmete und sich lange und schwer über die Stirn strich. Dann erhob sie

sich, und Holstein merkte mit Freude, daß sich ihre Züge erhellt hatten.

„Mein Besuch hat damit seine Erledigung gefunden. Ich danke Ihnen und bitte, mir die Belästigung nachsehen zu wollen. Leben Sie wohl.“

Sie neigte gemessen das Haupt und wandte sich zur Tür. Holstein tat einen schnellen Schritt hinter der Entleeren her.

„Und weiter hatten Sie nichts von mir zu fordern?“ rief er noch immer zweifelnd.

Seine junge Stiefmutter blickte ihn durch ihren Schleier hindurch groß an:

„Nein, Gott sei Dank, weiter nichts!“

„Leben Sie wohl,“ sagte Holstein ehrfürchtigsvoll und machte der Abgehenden eine Verbeugung, wie er sie schwerlich einer Fürstin zuerkannt hätte.

Eine Minute später rollte der Westliner Wagen unter den Fenstern des kleinen Gemaches von dannen. (Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Wissenschaft.

st. Venedig, 23. April. (Tel.) Die 11. Internationale Kunstausstellung der Stadt Venedig ist heute mit einem Fest-akt im Kuppelsaale des Ausstellungsgebäudes, das eine neue Fassade erhalten hat, feierlich eröffnet worden. Die drei Fremden-Säle enthalten diesmal eine spanische, eine norwe-gische und eine polnische Ausstellung. Fünf Säle sind der italienischen Kunst gewidmet. Im Park sind einige Kolossal-sculpturen und sieben ausländische Pavillons aufgestellt: ein holländischer, ein belgischer, ein ungarischer, ein französischer, ein englischer, ein deutscher und ein russischer. Der deutsche Pavillon ist von der „Allgemeinen Kunstgenossenschaft“ orga-

nisiert. Er enthält Werke von Hans Thoma, Dettmann, Walter Gille, Gebhard, Kallmorgen u. a.

st. Paris, 23. April. (Tel.) Der Hamburger Schriftsteller Otto Ernst hielt gestern auf Einladung des Vereins für die Verbreitung fremder Sprachen eine Vorlesung aus seinen Werken, die lebhaftesten Beifall fand. Der Obmann des Vereins, Hyon Caen, Mitglied des Instituts, sprach dem Vortragenden herzlichsten Dank aus.

Von der Luftschiffahrt.

st. Mannheim, 23. April. Gestern abend 5.30 Uhr lag der „S. 2“ in Rheinau zu einer zweiten Fahrt auf, die das Luftschiff über die Stadt Mannheim und über die nähere Umgebung führte. Um 7.15 Uhr erfolgte die glatte Landung des Luftschiffs in Rheinau. Weil gestern abend eine etwas unsichere Witterung eintrat, beschloß man, die geplante Nachtfahrt fallen zu lassen.

st. Straßburg, 23. April. (Tel.) Ein Zeppelinluftschiff, offenbar das zur Zeit in Baden-Dos stationierte Militärluftschiff „Erlach 3 1“ kreuzte heute vormittag 9 Uhr zum erstenmal in diesem Jahre über der Stadt.

st. Friedrichshafen, 23. April. Das Zeppelinluftschiff „L. 3. 24“ geht seiner Vollendung entgegen. Es wird als „L. 3. 9“ unter die Militärluftschiffe eingereiht werden. Das Jubiläumsschiff „L. 3. 25“ ist gleichfalls schon in Angriff ge-nommen. Es ist als „L. 3. 10“ ebenfalls für die Militärver-waltung bestimmt und soll voraussichtlich der hiesigen Luftschiffertkompanie als Übungsschiff dienen. Die beiden Neu-bauten werden noch im Laufe des Monats Mai abgenommen werden.

st. Paris, 23. April. (Tel.) Ein Flugzeugbauer von Jün les Moulinauz hat sich als Urheber des schlimmsten Geschahnsfalls in Wien der Polizei bekannt. Er erklärte, er habe Versuche mit blinden Schüssen unternommen wollen, dabei sei aus Versehen ein scharfer Schuß abgefeuert worden.

erschossen aufgefunden. Als Motiv der Tat wird ein Liebesverhältnis und die Furcht vor Strafe bezeichnet.

Saargemünd, 23. April. Bei Zabern ist gestern abend ein Lastautomobil verunglückt, das von Bergarbeitern besetzt war. Zwei Arbeiter fanden den Tod.

Der falsche Bürgermeister.

Berlin, 23. April. In das Dunkel, das sich bisher über das Leben des verhafteten zweiten Kösliner Bürgermeisters Alexander Thormann breitet, ist inzwischen etwas Licht gedrungen und es gewinnt den Anschein, als ob die Motive für die Fälschungen u. die unerlässliche Handlungsweise des Mannes nicht nur glühender Ehrgeiz u. die unbedingbare Sucht nach dem Emporstreigen in höhere Gesellschaftskreise gewesen seien, sondern es kommen vielleicht noch andere Dinge in Frage. Thormann befand sich, wie dem Berl. Tgbl. von ihm befreundeter Seite mitgeteilt wird, seit langer Zeit in ununterbrochener Selbstverleugung, die ihn nötigte, wiederholt größere Darlehen aufzunehmen. Oft verfügte er schon wenige Tage nach der Gehaltszahlung über teurerlei Barmittel mehr. Der Grund dafür soll die Tatsache gewesen sein, daß sich Thormann in den Händen von Expreßlern befand, die von früheren Verleugungen wußten und ihn zu erheblichen Zugeständnissen zwangen. Wer die angeblichen Expreßler sind, steht noch nicht fest, zumal Thormann bisher noch keinerlei Angaben darüber gemacht hat. Man nimmt aber an, daß er trotz der gegenteiligen Versicherung, die er gestern abgab, heute vor dem Untersuchungsrichter alle Einzelheiten der Tragödie seines verkehrten Lebens erzählen wird. Thormann ist inzwischen im Volksgewachsam völlig zusammengebrochen. Er wohnt viel und hat zuversichtlich die Hoffnung ausgesprochen, daß er von seiner Frau nicht verlassen werden möge. Als man ihn fragte, wie er sich habe zu solchen ungeheuerlichen Dingen verhalten lassen können, antwortete er, daß er vorläufig die Anstalt verlassen dürfe, worauf er sich auch noch andere Dinge, die jetzt aus Tageslicht kommen würden. Was Thormann damit meint, ist nicht näher bekannt.

Die ihm befreundeten Kollegen und Bekannten sehen jedenfalls vor einem ungründlichen Mißfall, und man begreift nicht, warum er nicht die verhältnismäßig geringe Summe von 2000 Mark, die von dem Vater seiner früheren Braut verlangt wurde, und die den Anstoß zu der ganzen Affäre gegeben hat, bezahle, ehe die Klage gegen ihn eingereicht wurde. Man weiß, daß es ihm in seiner Stellung ein Leichtes gewesen sei, sich dieses Geld zu leisten.

Die Verteidigung des Verhafteten hat der Berliner Rechtsanwalt Dr. Siegfried Benjamin übernommen. Als man Thormann nach der Herkunft seiner Zeugnisse fragte, meinte er, daß in den meisten Fällen von den Bewerbern ausdrücklich nur Zeugnisabschriften verlangt würden, und diese zu beschaffen sei für ihn stets eine Kleinigkeit gewesen. Oft habe es auch genügt, wenn er seine Bifistenkarte vorgezeigt habe. Im Militär-Waisenhaus zählte Thormann zu den begabtesten Schülern, der sich in seiner freien Zeit viel mit dem Lesen von Büchern beschäftigte und sich dadurch eine Bildung aneignete, die weit über das gewöhnliche Maß hinausging. Auch literarisch hat er sich versucht. In späterer Zeit, als er Anstellung als Schreiber gefunden hatte, befaßte er sich nebenamtlich mit der Aufarbeitung von Klagen und sonstigen Schriftsätzen; auch erteilte er Rat in allen juristischen und sonstigen Angelegenheiten. Auch als Detektiv war er gelegentlich tätig.

Vermischtes.

Berlin, 23. April. (Tel.) Das Kriegsgericht der 2. Gardebrigade verurteilte heute die Gendarmereiwachmeister Sahneberg wegen fortgesetzter Bestechung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Ausstoßung aus der Gendarmerie, Suchland zu einem Jahr Gefängnis, Degradation und Ausstoßung aus der Gendarmerie. Ergleben wurde freigesprochen.

Leipzig, 23. April. (Tel.) Die diesjährige Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft findet nach einem neuerlichen Beschluß nicht in Dortmund, sondern in Leipzig statt, und zwar vom 2. bis 4. Juni a. c.

Denver (Colorado), 23. April. (Tel.) Es wird gemeldet, daß streikende Bergleute drei Kohlengruben in Del Agua und anderes Eigentum der Grubenbesitzer in Brand gesteckt haben. Nach einer Meldung aus Trinidad sollen Streikende ein Bergwerk, in dem der Direktor und mehrere andere Personen Schutz gesucht hatten, in Brand gesteckt und hierauf den Eingang verschlossen haben.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Stuttgart, 23. April. Heute mittag wurden hier auf dem Hauptfriedhof die sterblichen Überreste des Justizministers und Ministerpräsidenten a. D. von Breiting beigesetzt. An der Trauerfeier nahmen die Spitzen der Behörden, ferner in Vertretung des Königspaars Herzog Philipp von Württemberg, das Staatsministerium, die Zivil- und Militärbehörden, sowie Vertreter der Stadt Stuttgart teil. Die Leichenrede hielt Hofprediger D. Hofmann. Der König hatte vor der Trauerfeier dem Gottesdienst im Sterbehause beigewohnt.

Berlin, 23. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Abberufung des Fürsten Wedel und die Ernennung v. Dallwitz zum Statthalter und Boehell zum Minister des Innern.

Berlin, 22. April. Der „Petit Parisien“ brachte bekanntlich aus Beirut die Nachricht über größere Zusammenstöße, die sich vor einigen Tagen am Euphratübergang der Bagdadbahn zwischen den Ingenieuren der Baugesellschaft und türkischen Arbeitern ereignet haben sollen. Die Meldung des Pariser Blattes ist offenbar eine phantastische Aufschaukelung der um mehrere Wochen zurückliegenden und alsbald beigelegten Arbeiterunruhen an der Euphratbrücke. Dagegen hat neuerdings ein Angriff von Arbeitern auf Ingenieure am Bagdaderbahnhof im Amanusgebirge stattgefunden, bei dem einige Kavassien verwundet wurden. (Wir haben schon gestern die Nachricht des deutschfeindlichen „Petit Parisien“ als tendenziös bezeichnet. Ann. d. Red.)

Götha, 23. April. Staatsminister Dr. von Richter hat am 21. April sein Entlassungsgesuch überreicht. Der Herzog hat sich seine Entscheidung bis nach seiner Rückkehr aus Italien vorbehalten. Als Grund seines Gesuches gibt der Minister in einer Erklärung in der „Göthaer Zeitung“ den Umstand an, daß der Hofstaatsminister v. Bassow Ende v. J. dem Herzog Vortrag gehalten und von ihm mit einer hohen Auszeichnung bedacht worden sei, ohne daß weder der Hofstaatsministerpräsident, noch der Herzog dem Staatsminister hiervon Mitteilung gemacht hätte. In der letzten Zeit seien von den Angehörigen aller Parteien auch im Landtage Beschwerden gegen die Handlungsweise der Hofstaatsminister erhoben worden.

Breslau, 23. April. (Privat.) Frau Dr. Willim, geborene Prinzessin von Württemberg, ist gestern

abend in Breslau gestorben. Die Verstorbene war hier bekannt wegen ihrer Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei. Sie hatte ihren Mann, Dr. Willim, am Krankenbett ihrer Mutter kennen gelernt und war unter seinem Einfluß Sozialistin geworden. In früheren Jahren hatte sie an dem politischen Leben der Sozialdemokratie Breslaus regen Anteil genommen und hatte sich an allen größeren Veranstaltungen der Sozialisten beteiligt.

Korfu, 23. April. Der Reichsanzeiger ist heute vormittag auf dem Kreuzer „Breslau“ nach Brindisi abgereist, von wo er über Bologna und München nach Berlin zurückkehrt.

Stockholm, 23. April. Ueber das Befinden des Königs ist heute folgender Bericht ausgegeben worden: Der König hat die Ueberführung nach Schloss Drottningholm gestern ohne Beschwerden überstanden. Er hatte eine ruhige Nacht und fühlte sich heute kräftiger. Regelmäßige Krankheitsberichte werden von jetzt ab nicht mehr ausgegeben werden.

Zur Erkrankung des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 23. April. Wie von zuverlässiger privater Seite mitgeteilt wird, hat Kaiser Franz Joseph gestern von 8-12 Uhr gut geschlafen; dann stellte sich Hustenreiz ein, der mit Pausen bis 3 Uhr anhielt. Hierin sei jedoch durch nichts Beunruhigendes zu erblicken; sie sei vielmehr die natürliche und notwendige Lösung des in den Bronchien angesammelten Schleimes. Der Kaiser fühlte sich heute früh beim Aufstehen mehr erholt. Die Temperatur war nicht gesiegen. Der Kaiser nahm das Frühstück mit gutem Appetit. Wiederholt wird betont, daß die engste Umgebung durchaus keine Befürchtungen hegt, sondern die baldige Genesung zuversichtlich erhofft.

Zum Besuch des englischen Königspaars in Paris.

Paris, 23. April. Der König und die Königin von England veranstalteten gestern abend in der englischen Botschaft zu Ehren des Präsidenten Poincaré ein Diner, an dem das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter und Freifrau von Schoen, die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie die hohen Würdenträger teilnahmen. Hierauf fuhren der König und die Königin mit dem Präsidenten zur Galavorstellung in dem prächtig geschmückten Opernhaus. Der Andrang vor dem Opernhaus war so groß, daß die Kette der Schußmannschaft mehrfach unterbrochen wurde. Bei dem Gedränge wurden mehrere Personen leicht verletzt. Gegen 12 1/2 Uhr nachts kehrte das Königspaar in das Ministerium des Äußern zurück.

Paris, 23. April. Der offiziöse „Petit Parisien“ gibt heute folgende Note bekannt: Die diplomatischen Unterhandlungen zwischen dem englischen Staatssekretär des Äußern, Sir Edward Grey, und dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue, an denen sich auch der Direktor des Auswärtigen Amtes, Margerie, beteiligte, haben gestern begonnen. Die Minister konferierten über eine große Anzahl von Fragen. Ein Hauptgegenstand der Unterredung bildete die vor einiger Zeit von dem Londoner Kabinett gegebene Anregung, die Geltungskraft der Entente orbiale zu verstärken, indem man den Gedankenaustausch der diplomatischen Kanzleien der drei Länder durch Vereinfachung der Verbindungen günstiger gestaltet. Die Langsamkeit und Schwerfälligkeit, mit der die Kabinette von London, Paris und Petersburg diplomatisch zusammenwirken, hatte sich erst wieder während der Balkanreise gezeigt. Dem Uebelstande will man dadurch abhelfen, daß man ein bereits vorhandenes Instrument verstärkt und geschmeidiger macht. Paul Cambon, der französische Botschafter in London, der augenblicklich in Paris weilt, hat bereits sehr beachtenswerte und annehmbare Ratsschlüsse in dieser Beziehung gegeben.

Petersburg, 23. April. Ein heute veröffentlichtes kaiserliches Reskript aus Anlaß der Verleihung des Alexander-Newskiordens an den Botschafter Iswolski hebt seine höchst glänzende Tätigkeit in dem befreundeten und verbündeten Frankreich und die engen Bande zwischen Rußland und Frankreich hervor, die nicht nur als Garantie für die Interessen der beiden verbündeten Länder, sondern auch als wertvolles Unterpfand für die Wahrung des Weltfriedens dienen und durch die Tätigkeit des Botschafters noch mehr festgesetzt worden seien, worüber der Kaiser ihm sein Wohlwollen zu erkennen gibt.

Der Prozeß Siemens-Schudert-Polley.

Tokio, 23. April. (Reuter.) Das Zivilverfahren aus Klageerstattung von 50 000 Yens, das die Firma Siemens-Schudert gegen Mr. und Mrs. Polley eingeleitet hat, wurde gestern eröffnet. Die Kläger sagen aus, daß sie die genannte Summe gezahlt hätten, um die von ihnen Angestellten, Richter, gestohlenen Geheimpapiere zurückzuerhalten, und daß Mr. und Mrs. Polley in der Tat die Urheber gewesen und 25 000 Yens erpreßt hätten.

Mr. Polley sagte zu seiner Verteidigung, daß er die Schriftstücke von Richter gekauft und nach Shanghai gelandt habe. Darauf habe er erfahren, daß sie gestohlen seien und er habe sie sich von Shanghai zurückgeholt. Der Vertreter der Firma Siemens-Schudert habe ihm 25 000 Yens für Auslagen und Schweißgeld für drei Personen und 25 000 Yens für ihn selbst als Anerkennung seiner guten Absicht bei der Transaktion und für seine Bemühungen zur Wiedererlangung der Papiere gezahlt. Frau Polley habe von der ganzen Angelegenheit nichts gewußt. Darauf wurde die Verhandlung vertagt.

Die Feindseligkeiten zwischen Amerika und Mexiko.

Die amerikanische Aktion.

Washington, 23. April. (Reuter.) Die Aufwendung einer Summe von 500 000 Dollars für die Heimführung der in Mexiko lebenden Amerikaner ist vom Repräsentantenhaus ohne Debatte bewilligt worden. Der Senat wird heute jedenfalls auch seine Zustimmung geben.

Die Haltung Huertas.

Mexiko, 23. April. Der Präsident Huerta war bei der Fahrt durch die Stadt Gegenstand begeisterter Kundgebungen seitens der Menge. Huerta hielt eine Ansprache, in der er unter anderem sagte: Die Schuld an der gegenwärtigen Lage trifft die amerikanische Regierung. Mexiko hat alles getan, was seine Würde erlaubte, um Feindseligkeiten zu vermeiden. Wir können in 20 Tagen eine Armee von vier Millionen aufstellen. Mexiko wird seine Souveränität und Unabhängigkeit verteidigen und wenn der Krieg 25 Jahre dauern sollte.

London, 23. April. Der Zeitung „America“ wird aus Mexiko telegraphiert: Dort herrscht fieberhafte Aufregung.

Man befürchtet eine Erhebung der Volksmassen. Die Ausländer in der Stadt scharen sich zusammen, um sich zu verteidigen. Präsident Huerta erklärte erneut, er werde sein Außerstes tun, um Leben und Eigentum der Fremden zu schützen.

Washington, 23. April. Dem nordamerikanischen Geschäftsträger in Mexiko sind seine Pässe zugestellt worden.

Wie der Geschäftsträger O'Shaughnessy meldet, beabsichtigt er, am Freitag die Stadt Mexiko zu verlassen.

In amtlichen Kreisen in Washington wird der Umstand, daß Huerta O'Shaughnessy seine Pässe zugestellt, als einleitender Schritt zu einer Kriegserklärung angesehen.

Galveston (Texas), 23. April. Die Verbindung mit der Stadt Mexiko ist gestern wieder hergestellt worden. Der amerikanische Geschäftsträger befindet sich wohl. Am Nachmittag ging ein Zug mit Ausländern unter dem Geleite von Bundesstruppen nach Veracruz ab.

El Paso (Texas), 23. April. Wie die „Frankf. Ztg.“ von hier meldet, hat Carranza nunmehr die amerikanische Regierung aufgefordert, die Feindseligkeiten einzustellen und die Truppen von dem mexikanischen Boden zurückzuführen; anderenfalls werde das gesamte Volk gezwungen sein, auf den ungleichen, von Mexiko nicht gewünschten Krieg einzugehen.

Washington, 23. April. Die Nachricht, daß Carranza die Befehle von Veracruz als eine feindliche Aktion gegen die mexikanische Nation betrachte, hat in hiesigen amtlichen Kreisen sehr überrascht, da Präsident Wilson zuvor erklärt hatte, daß die Feindseligkeiten nicht gegen das mexikanische Volk gerichtet seien. Die amerikanische Regierung hatte gehofft, daß die mexikanischen Insurgenten sich nicht in die Verwicklung einmischen würden. Abgesehen von der Befehle von Veracruz beabsichtigt die Regierung gegenwärtig kein weiteres Vorgehen, doch geben Persönlichkeiten, die das Vertrauen der Regierung besitzen, zu, daß ein Zusammenwirken Huerta's und Carranza's jederzeit die Pläne der Regierung ändern könne. In Veracruz sind heute die Schlachtschiffe „Quispana“ und „Michigan“ eingetroffen.

Zur Befehle der Stadt Veracruz.

Newport, 23. April. Konteradmiral Badger berichtet, bei der Einnahme von Veracruz seien 12 Amerikaner getötet und 50 verwundet worden.

Veracruz, 23. April. Die Fremdenkolonie hat an Bord der der Warblinie gehörigen Dampfer außerhalb des Hafens Schutz gesucht.

Washington, 23. April. Konteradmiral Badger meldet, daß die Mexitaner während der heftigen Kämpfe die Parlamentärsflagge wiederholt nicht achteten; heute sind nur wenige Schiffe gefallen. Die Amerikaner beherrschen die Stadt.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruherstr. 22: Norddeutscher Lloyd. Ankommen am Mittwoch: „Kaiser Wilhelm der Große“ in Newport, „Prinz Ludwig“ in Suez, „Prinz Eitel Friedrich“ in Suez, „Friedrich der Große“ in Neapel; Donnerstag: „Lühov“ in Penang, Abgegangen am Dienstag: „Lühov“ von Singapur; Mittwoch: „Sierra Cordoba“ von Bilagarcia, „Lühov“ von Philadelphia, „Kaiser Wilhelm II.“ von Cherbourg, „Prinz Heinrich“ von Marseille, „Prinzregent Luitpold“ von Alexandrien, „Kleff“ von Southampton.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 23. April 1914.

Die im Nordwesten gelegene Depressions hat sich weiter südwärts ausgedehnt. Hoher Druck bedeckt noch Mitteleuropa, doch hat sich sein Kern auf den Westen verlegt, von wo aus er sich zungenförmig bis nach Süddeutschland herein erstreckt. Das Wetter ist im größten Teil Deutschlands noch heiter und sehr warm, nur in der Schweiz und am Bodensee regnet es. Voraussichtlich werden sich auf der Südseite der Depressions Randgebilde entwickeln, die Anlaß zur Gewitterbildung geben werden, im übrigen wird das Wetter wenig bemittelt und warm bleiben.

Mitternachtsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: April, Temp. in C., Therm. in C., Abol. Feucht., Feuchtig. in Proz., Wind, Himmel. Data for 22. Nachts 9 1/2 U., 23. Morg. 7 1/2 U., 23. Mitt. 2 1/2 U.

Höchste Temperatur am 22. April = 22,9 Gr.; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,6 Gr. Niederschlagsmenge, gemessen am 23. April, 7,26 mm = 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 23. April früh:

Lugano wolkenlos, 11 Gr.; Biarritz wolkenlos, 13 Gr.; Triest wolkenlos, 17 Gr.; Florenz wolkenlos, 11 Gr.; Rom heiter, 11 Gr.; Cagliari wolkenlos, 13 Gr.

Vom Besten das Beste

Ist der Grundsatz beim Einkauf der Rohstoffe für Scotts Emulsion. Feinste Sauberkeit, größte Sorgfalt wird bei der Herstellung beobachtet, und darum ist Scotts Emulsion die beste von allen.

Deutsche Technik = Deutsche Arbeit!

DUNLOP

für Fahrrad und Motorrad Automobile und Lastwagen die zuverlässigste und im Gebrauch die billigste Bereifung Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie A.-G., Hanau.

Badischer Landtag.

60. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
o. Karlsruhe, 23. April. Präsident Kohlhörst eröffnet 9.25 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Dr. Böhm. Nach Anzeige der neuen Eingänge wird die Beratung über den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

fortgesetzt.
Abg. Kopp (Ztr.): Auch wir möchten dankbar anerkennen die Verdienste, welche sich die Herren Staatsrat v. Sallwürf und Geh. Rat Oster im Unterrichtsministerium erworben haben. Der Herr Minister hat zu unseren Beschwerden in verhältnismäßig freundlichem Tone geantwortet. Bezüglich der Aufhebung des Jesuitengesetzes hätte ich gewünscht, daß der Herr Minister sich in präziser Weise geäußert hätte und zwar dahin, daß die Regierung sich einem Antrag auf Aufhebung des Gesetzes anschließen werde. Die Mehrheit des Hauses ist ja auch für die Aufhebung. Das Zentrum ist geschlossen dafür, ebenso die Sozialdemokratie und wohl auch die fortschrittliche Volkspartei; die Nationalliberalen haben eine Erklärung noch nicht abgegeben. In der Frage der Männerklöster

hat der Herr Minister gesagt, die Tagung des Landtags sei wenig geeignet, die Verhandlungen mit der Kurie aufzunehmen. Nun, ich will dem Herrn Minister daraus keinen Vorwurf machen, obgleich ich der Ansicht bin, daß jetzt schon die Angelegenheit in Fluß kommen sollte. Die Hauptsache ist, daß der Herr Minister gesagt hat, er werde in der nächsten Zeit mit der Kurie in Verhandlungen eintreten. Der Herr Abg. Bauschbach hat gestern gesagt, als Protestant sei er selbstverständlich gegen die Zulassung der Männerklöster. Ich kann das nun nicht als selbstverständlich für einen Protestanten halten; für jüdisch und heinlich halte ich die überwiegende Mehrheit der Protestanten nicht. Ich glaube, daß Herr Abg. Bauschbach die Sache auch nicht so gemeint hat. Er hat wohl gedacht, daß wenn er für die Klöster eintritt,

eine große konfessionelle Hege

gegen ihn los gehe und er nicht wieder gewählt werde. (Heiterkeit). Der Redner geht erneut auf den Fall „Wesselshausen“ ein und meint, es sei nicht richtig gewesen, der Klosterfrau die Ausübung ihrer Lehrtätigkeit zu untersagen. Was notwendig ist, die Unversehrtheit lebensfähig zu erhalten, soll auch nach unserer Meinung geschehen, aber man darf doch die Mahnung aussprechen, in der Ausgabe der Mittel Zurückhaltung zu üben. Für eine staatliche Regelung der Volksschulen (Kinderschulen) können wir uns nicht begeistern. Damit ist die allgemeine Beratung beendet. In der Einzelberatung ergreift niemand das Wort. Die Titel: Ministerium, außerordentliche Belohnungen und Beihilfen und verschiedene und zufällige Ausgaben werden dem Antrag der Budgetkommission gemäß angenommen. Es folgt die Beratung über die

Hochschulen.

Namens der Budgetkommission erstattete Bericht über „Hochschulen“ Abg. Dr. Blum (Nat.). Die Budgetkommission stellte den Antrag: Die Zweite Kammer wolle in Ausgabe für die Budgetjahre 1913 und 1914 genehmigen: 1. für die Universität Heidelberg: A. im ordentlichen Etat 2.740.200 Mark, B. im außerordentlichen Etat 805.000 Mark. 2. für die Universität Freiburg: A. im ordentlichen Etat 2.332.400 M.; B. im außerordentl. Etat 1.097.800 M.; 3. für die Techn. Hochschule Karlsruhe: A. im ordentl. Etat 1.233.000 M., B. im außerordentlichen Etat 523.000 Mark. Ferner stellte die Kommission den Antrag: Die Zweite Kammer wolle dem zwischen dem Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts und dem Stadtrat Heidelberg unter dem 19.-23. August 1912 abgeschlossenen Vertrag über den Neu- bzw. Umbau der Kliniken in Heidelberg und dem zwischen dem Gr. Ministerium des Kultus und Unterrichts und dem Stadtrat Freiburg unter dem 3. Juli/24. Oktober 1912 abgeschlossenen Vertrag über den Bau und Betrieb der neuen klinischen Krankenhäuser in Freiburg ihre Zustimmung geben. In der

allgemeinen Beratung

sprach zuerst Abg. Wirth (Ztr.). Unser ganzer Universitätsbetrieb steht unter dem Zeichen des Neubaus. Wir finden dafür große Anforderungen im Budget. Redner bringt verschiedene Bauwünsche vor und betont, daß früher zu klein gebaut wurde und deshalb heute Um- und Neubauten nötig sind. Ueber die Höhe der Kollegiengehälter liegen keine genauen Angaben vor; es wäre wünschenswert einmal eine genaue Uebersicht über die Höhe dieser Gehälter zu erhalten. Bedauerlich ist, daß in Freiburg die Philosophieprofessur unbesetzt ist. 3. Jt. wird diese Professur von einem jungen Privatdozenten verwaltet und zwar mit Ehren und wissenschaftlichem Erfolg.

Warum nun wird er nicht Professor?

Weil er katholischer Priester ist. Der Herr Minister hat nun gestern gesagt, die Konfession spiele bei der Besetzung von Professorenstellen keine Rolle. Wir fragen nun, warum der betreffende Dozent nicht in die philosophische Fakultät aufgenommen wird. Ist es ein Hindernisgrund, weil der Betreffende Priester ist? Wir persönlich wäre, das darf ich hier betonen, ein Laie, Nichtpriester, lieber, wenn sich aber ein junger Gelehrter in die modernen Gedantengänge der Philosophie eingearbeitet hatte, sollte man ihn nicht ausnützen und ein Spiel mit ihm treiben. Die Verfassung will

Gleichberechtigung jeder Konfession.

Die Paritätsfragen sind zu Recht erfolgt; es bricht sich in den Kreisen, die nicht dem Katholizismus angehören, immer mehr die Ansicht Bahn, daß früher viel gebügelt worden ist in der Zurücksetzung der Katholiken. Der Ausbau der theologischen Fakultät ist sehr begrüßenswert; die Zahl der Professoren sollte aber ebenfalls vermehrt werden. Die Ueberfüllung der akademischen Berufe, ist hier schon verschiedentlich berührt worden; erwägenswert wäre es, wenn sich studierte Leute zum Heere wendeten. Die neue Militärvorlage brachte ja eine so große Zahl Offiziersstellen, die besetzt werden müssen.

Die moderne Studentenbewegung

wird noch später besprochen werden. Aber es muß schon heute gesagt werden, daß die sportliche Bewegung in der studentischen Jugend begrüßenswert ist, sowie sie sich in gemessenen Grenzen hält. Die Universität ist eine Stätte des Kultus und muß das bleiben. Abg. Dr. Koch (Nat.) tritt für eine Erweiterung des archäologischen Instituts der Heidelberger Universität ein. Das kunsthistorische Institut bedarf ebenfalls der Vergrößerung seiner Räume. Ungenügend sind die Verwaltungsräume der Heidelberger Universität. Wie Freiburg, so bringt auch die Stadt Heidelberg für die Universität bedeutende Opfer. Die Bemerkung des Abg. Kopp (Ztr.), Heidelberg werde gegenüber Freiburg vom Staat bevorzugt ist demnach nicht richtig.

Abg. Kolb (Soz.) teilt mit, daß er für den geschäftlich am Erscheinenden verbindehten Fraktionsredner Dr. Frank im letzten Augenblick eingesprungen sei und deshalb längere Ausführungen nicht machen werde.

Die Stiftungen unserer Universitäten stehen im Gegensatz zu denen, welche in England und Amerika den dortigen Hochschulen zusteßen. Bei uns stehen die Stiftungen recht spärlich; die vermögenden Leute in Deutschland könnten hier mehr tun. Die Doktor-Promotionen sollten strenger durchgeführt werden. Was der Herr Abg. Dr. Wirth über die Professuren gesagt hat, so scheint es sehr einleuchtend, daß konfessionelle Fragen hier nicht

herespielen dürfen. Die Konfession darf hier ebensovienig eine Rolle spielen, wie die politische Anschauung. Der Herr Abg. Wirth hat sich hier auf das Gesetz berufen. Ich wünschte, das Zentrum würde das auch in anderen Fällen tun. Aber wenn es dagegen geht, daß ein Beamter nicht Sozialdemokrat sein darf, so macht das Zentrum noch die Regierung scharf.

Abg. Summel (F. V.): Auch wir müssen zugeben, daß die Opfer, die unser Land durch die Hochschulen zu tragen hat, außerordentlich hohe sind. Wir sehen aber auch, daß

unserer Hochschulen einen ausgezeichneten Ruf entgegen. Zu verurteilen ist, wenn man dazu übergehen wollte, einen Bewerber um eine Professur deshalb zurückzuweisen, weil er Angehöriger des katholischen Glaubens ist. Eine größere Berücksichtigung sollte die physikalische Heilmethode erfahren; sie würde zugleich dazu dienen, den Kampf gegen das Kurpfuschertum zu führen. Der Wunsch, die privaten Stiftungen möchten in stärkerem Maße den Hochschulen zuteil werden, ist recht unterwürdig. Der Vorschlag des Abg. Wirth, die studierenden Leute möchten sich dem Offiziersberuf zuwenden, ist wohl annehmbar, ich glaube aber, die Sache stößt auf große Schwierigkeiten, denn es wird wohl einer für geeignet befundener Arzt, Anwalt oder Philologe zu werden, aber den Ruf des Kaisers zu tragen, wird er nicht für befähigt erkannt. Da sprechen die großen Standesurteile, die im Offiziersberuf vorherrschend sind.

Abg. Schöpffe (N. V.): Wir müssen die Regierung ersuchen, ein waches Auge darüber zu haben, daß die

Leistungen des Staates für die Hochschulen nicht noch stärker anwachsen. Die Haltung unserer Regierung in der Ausländerfrage wird begrüßt; wir müssen immer dafür sorgen, daß unsere Schulen, von der Volksschule bis zur Hochschule, national bleiben.

Abg. Dr. Gerber (Nat.) beschäftigt sich mit Wünschen der Zahnärzte auf Erlangung des Titels Dr. med. dent. und unterstützt das Verlangen der Zahnarztstudierenden. Die badische Regierung sieht nun leider diesem Wunsch ablehnend gegenüber. Namens meiner Fraktion habe ich die Erklärung abgegeben, daß wir die Wünsche der Zahnärzte unterstützen und ich möchte die Regierung fragen, ob und aus welchem Grunde sie an ihrer ablehnenden Stellung festhält.

Minister Dr. Böhm

dankt dem Hause für die einmütige Stellung zu den großen Forderungen des Hochschuletats. Dem von dem Abg. Wirth geäußerten Wunsch nach einer Nachweisung über die Kollegiengehälter kann ich nicht erfüllen; die Kollegiengehälter sind Privatangelegenheit der Professoren. Mit den Stiftungen ist es nun doch nicht ganz so schlimm bestellt, wie das der Abg. Kolb dargelegt hat. Unsere Bestrebungen mit den Hochschulen werden auch von der Bevölkerung anerkannt. Der Doktor-Titel soll nur für besondere wissenschaftliche Arbeiten verliehen werden. Nun wird demnach in einer Konferenz der beteiligten Regierungen über die Forderung der Zahnärzte beraten werden. Die badische Regierung hat eine ablehnende Stellung eingenommen. Wir wollen nun keineswegs eigenmächtig sein; wenn die Mehrzahl der Bundesstaaten den Dr. med. dent. einführen will, werden wir uns nicht dagegen wehren. Ich möchte aber nicht die Verantwortung übernehmen, daß von Baden aus

die Spezialisierung des Dokortitels eingeführt wird. Bei dem Dr. med. dent. wird es nicht sein Bewenden haben. Es werden zahlreiche Wünsche auf weitere Spezialisierung der Dokortitel aufstehen, die mit demselben Recht, wie jetzt bei den Zahnärzten, begründet werden können. Die internationalen Studentenverbindungen finden meinen Beifall nicht. Viel ernster ist das „Ereignis der Akademiker“.

Wir haben in allen Fakultäten die Ueberproduktion. Daran sind die vielen höheren Schulen schuld; einem weiteren Ausbau unserer höheren Schulen werde ich energigsten Widerstand entgegenstellen. Gleich bedenklich ist die Ueberfüllung des Frauenstudiums.

Die philosophische Professur in Freiburg ist erst seit einem Semester erledigt; das ist kein ungewöhnlicher Zustand. Die Fakultät ist von dem Ministerium aufgefordert worden, für die Wiederbesetzung der Professur Vorschläge zu machen. Es wurde nun der Wunsch geäußert, einen Theologen auf den Lehrstuhl der philosophischen Fakultät zu berufen. Das kann ich nun nicht zugeben. Ich denke nicht daran, einen Gelehrten wegen seiner Konfession von irgend einem Lehrstuhl auszuschließen. Es muß sich aber ein Mann entscheiden, ob er Priester werden oder einen anderen Beruf ergreifen will, denn es können lediglich solche Anwärter in Betracht kommen, welche ganz frei sind. Heute aber in der

Zeit des Modernisteneides

können wir unseren Fakultäten nicht mehr mit dem Anfinnen kommen einen geistlichen Kandidaten in die philosophische Fakultät aufzunehmen. Das mag bedauerlich werden, aber es ist einmal so. Ich werde mir alle Mühe geben die Professur mit einem guten gläubigen Katholiken zu besetzen. Begrüßt habe ich es, daß die theologische Fakultät in Freiburg statt eines sechs-jährigen einen acht-jährigen Lehrgang eingeführt hat.

Kurz vor 1/2 Uhr wird die Beratung abgebrochen. — Präsident Kohlhörst teilt mit, daß ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei betr. den Gymnasialumbau in Lahe eingegangen sei.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 1/2 Uhr: Tagesordnung: Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Fortsetzung der Steuern in den Monaten Mai und Juni. Sodann Fortsetzung der heutigen Beratung.

Karlsruher Schwurgericht.

△ Karlsruhe, 23. April. Vor den Geschworenen stand heute vormittag der am 10. April 1877 zu Hirslanden geborene frühere Postsekretär Gustav Arnold unter der Anklage des Betrugs und der Urkundenfälschung.

Den Vorsitz der Verhandlung führte Landgerichtsrat Kirsch. Die Anklagebehörde wurde durch Staatsanwalt Dr. Huber vertreten und Rechtsanwalt Dr. Häfelin verteidigte den Beschuldigten.

Arnold war seit dem Jahr 1909 als 2. Beamter des Postdirektors in Ettlingen etatmäßig mit einem Gehalt von 3520 Mark inkl. Wohnungsgeld angestellt. Dieses für dortige Verhältnisse sicher auskömmliche Gehalt wurde von Arnold derart wenig ökonomisch verwaltet, daß er damit nicht ausreichte; dazu kamen noch erhöhte Ausgaben wegen Krankheit seiner Frau und Kinder, ferner der Umstand, daß er für sich und seine Kollegen Lebensmittel und dergl., Kopfen usw. im großen einkaufte und dementsprechend bei Lieferung der Waren große Beträge auf einmal zu bezahlen hatte. Da ihm diese selten oder nie zur Verfügung standen, kam er schließlich zu dem verhängnisvollen Ausweg, der in solchen Fällen oft beschritten wird, vorübergehend sich ihm durch sein Amt zugängliche Gelder zu verschaffen und diese gelegentlich wieder zurückzuführen. Er veranlagte in zahlreichen, heute im einzelnen nicht mehr genau kontrollierbaren Fällen durch sehr komplizierte Schiebungen, daß durch Postanweisungen angewiesene Beträge in Ettlingen doppelt gebucht und doppelt ausbezahlt wurden, wovon Arnold einen Betrag für sich behielt, während der andere dem Empfänger der

Anweisung zuging. Diese betrügerischen Manipulationen erstreckten sich schließlich über einen Gesamtbetrag von 842 Mark; da fürchtete Arnold die Entdeckung. Er beschloß deshalb, die durch den Betrug erlangten Beträge auf irgend eine Art scheinbar zu decken. Zu diesem Behuf fälschte er eine Postanweisung über den Betrag von 800 Mark und quittierte über diesen Betrag auf der Rückseite der Anweisung mit einem fingierten Namen. Diese gefälschte Anweisung wurde gebucht, aber nicht ausbezahlt, so daß damit 800 Mark des betrogenen Betrags gedeckt waren, für die restlichen 42 Mark zahlte er diesen Betrag auf eine Anweisung an seine Frau ein, ließ die Anweisung jedoch nicht auszahlen. Der ganze Betrag wurde nachträglich durch Verwandte nach Entdeckung des Betrugs erseht, so daß ein dauernder Schaden dem Fiskus nicht erwachsen ist.

Der Angeklagte ist bisher unbescholten; er genießt den besten Leumund.

Die Geschworenen sprachen ihn im Sinne der Anklage schuldig und billigten ihm milde Umstände zu. Das Urteil lautete demgemäß auf 8 Monate Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft.

Karlsruher Strafkammer.

△ Karlsruhe, 22. April. Sitzung der Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Franz Bammesberger.

Der Fuhrmann Adam Wolf aus Grantenthal entwendete am Abend des 24. Juli 1913 zu Rastatt aus dem Schuppen der Brauerei Franz aus einem dort stehenden Kraftwagen aus dessen Schublade, die er mit dem dazu gehörigen Schlüssel öffnete, ein Geldtäschchen mit acht Zehnmarkstücken und einem Einmarkstück. Er flüchtete, wurde aber erwischt und festgenommen. Heute erhielt Wolf von der Strafkammer wegen dieses Diebstahls eine Strafe von 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Eisendreher Johannes Maier aus Peterzell, wohnhaft in Gaggenau, wurde vom Schöffengericht Rastatt wegen Beleidigung und Widerstandes zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Maier legte gegen das Urteil Berufung ein, die jedoch heute verworfen wurde.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Maler Heinrich Friedrich Ludwig aus Dieuze (Lothringen) wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen im Dezember zu Eutingen, verhandelt. Ludwig erhielt 8 Monate Gefängnis.

Gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen den Schneidergesellen Ludwig Müller aus Peterzell, zuletzt in Baden-Baden wohnhaft, zur Verhandlung. Müller war beschuldigt, in Baden-Baden ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt.

Die Goldschmiedelehrlinge Wilhelm Karl Peter Gottmann aus Bretten und Hermann Weishofer aus Bilsingen, zwei Burschen im Alter von 16 und 17 Jahren, zündeten am 4. Januar zu Bilsingen absichtlich die Scheuer des Jakob Michael Brent an. Diese brannte nieder und das Feuer ergriff auch die Wohnhäuser des Michaels Brent, des K. Gottmann, des Franz Lauer Hechtold und des Theodor Roth und vernichtete sie. Der Schaden betrug 20.720 Mark. Die jugendlichen Brandstifter wurden zu je 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

Der Milchhändler Josef Belten aus Kartung wurde vom Bezirksamt zu Baden-Baden wegen Milchfälschung mit 10 Mk. bestraft. Das Schöffengericht hielt diese Strafe aufrecht. Die Berufung gegen dieses Urteil wurde, da der Angeklagte nicht erschienen war, verworfen.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehren ich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 28. April d. J., nachmittags 5 Uhr in den großen Rathsaussaal ergebenst einzuladen. Tagesordnung: 1. Erweiterung der Stadtgarten-Einrichtung (Vorlage 28). 2. Herstellung der Mauthstraße zwischen Ritterstraße und Karlstraße (Vorlage 29). 3. Umbau der Festhalle und Erweiterung des Stadtgartens (Vorlage 31). 4. Herstellung von Straßen in den Reiteräckern (Vorlage 32). 5. Herstellung der Debrientstraße zwischen Garten- und Schönlinsstraße (Vorlage 33). 6. Herstellung von Straßen im Stadtteil Daylanden (Vorlage 35). Karlsruhe, den 23. April 1914.

Der Oberbürgermeister:

Sigriß.

Stadtgarten. Militär-Konzert. Freitag, den 24. April, 1/2 1 Uhr nachm. der Kapelle des 1. Bad. Leib-Drag.-Regts. Nr. 20. Leitung: Maj. Obermusikmeister Fritz Kühn. Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften 30 J. Sonstige Personen 60 J. Soldaten und Kinder je die Hälfte. Programm 10 J. Die Musikabonnementskarten hab. Gültigkeit.

Lebendfrische Maränen per Pfund M. 1.40 (Qualität ähnlich wie Sachs) empfiehlt von heute eintreffender Futur 7118 Franz Biefeld Großh. Hoflieferant Hoflieferant Sr. Großh. Hofeist des Prinzen Max von Baden Markgrafenstraße 45, Telefon 98 und auf dem Markt. l. Spezialgeschäft für Fische, Wild- und Geflügel. Uniform: Telegraphen-Rock u. Mantel, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 324559 Durlacher Allee 24, 2. Stock, links. München. Größter Vorort Pasing, 500 Villen, Programmium, weltliche Tochter, Englische Frauen, kath. u. prot. Volkssch. u. Kirchen, Wälder, Bäder, vielst. Tramhaln München, 90 Bahnzüge, Fahrz. 16 Min., 8 Aerzte. Architekt Borst, Passosstrasse 8. Stets fertige Villen zu verkaufen. Diele, 5-6 Zimmer 24-28 000 Mk., elektr. Licht, Gas, Wasserleitung, Kanal und Zentralh. Anzahlung 5000 Mk. Für Naturfreunde. Al. herrschaftl. Landhaus an der Bahnlinie Karlsruhe - Bf. (Garten), solide, schön gelegen, großer Obst- u. Biergarten, Preis 14 500 Mk., 3. Berl. u. Oberlin unter Nr. 324584 an die Expedition der „Bad. Presse“. 1,1 vierjährige mit Ehrenpreis pr. blaue Plauen in voller Frucht zu verkaufen. 324584 Friedrich Hüter, Amberg.

Herren-Sacco-Anzüge!



In 29 verschiedenen Herrengrößen fertig am Lager vorrätig, daher gut passende Kleidung für jede Figur.

Besonders vorteilhafte Preislagen:

- Nr. 2502 braun und mode Cheviots, klein kariert Mk. **23⁰⁰**
- Nr. 2504 braun und mode Cheviots, solide Musterungen Mk. **28⁰⁰**
- Nr. 2506 braun, oliv und grau Buckskins, moderne Dessins Mk. **33⁰⁰**
- Nr. 2508 braun, oliv, mode und grau Cheviots, neue Melangen Mk. **38⁰⁰**
- Nr. 2509 braun und mode Zwirncheviots, wenig gemustert Mk. **43⁰⁰**
- Nr. 2510 Kammgarn und Cheviots in grossen Sortimenten Mk. **48⁰⁰**

Cutaway und Westen

in schwarz und marengo 714
Mk. 33.- 38.- 43.- 48.- 53.- 58.- 63.-

Cover-coat-Paletots

„Die grosse Mode“
in hervorragender Auswahl.

Mk. 33.- 38.- 43.- 48.- 53.- 58.- 63.- 68.- bis 95.-

Spiegel & Wels.



Das beste Kaffeegetränk!

Wohlschmeckend! Kräftigend! Billig!
ist nach zahlreichen glänzenden Gutachten von Aerzten und Hausfrauen

Quieta-Kaffee-Ersatz.

Tausende bestätigen dies und trinken nichts anderes mehr!
Gelbsiegel 1 Pfund-Pak. Mk. 1.-, Rotsiegel 70 Pfg., Grünsiegel 45 Pfg. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
53J Quieta-Werke Bad Dürkheim.

Günstiges Angebot für Brautleute!

Aus meinem reichhaltigen Lager habe ich folgende kompl. Ausstattungen zusammengestellt und verkaufe dieselben, so lange Vorrat reicht, zu den ausnahmsweise billigen Preisen.

I. Schlafz. in hell, pol., 2 Bettstellen, Nachtsch. u. Nachtkommode mit Marmor u. mod. hoch Spiegel-schrank, 1 gr. zweit. Spiegel-schrank, 2 Stühle, 1 Handtuchst., 2 Patentstühle, 2 Schoner, 2 Kopfkissen, 2 dreif. Matratzen, Wohnz. mit 1 eleg. Vertiko, 1 schöner Tisch, 4 engl. Stühle, 1 Küchenbüfett, 1 Tisch, 2 Stühle, auf **Mk. 574.**

II. Kompl. Schlafz. in hell, pol., pol. oder hell eichen, gleichartig, wie oben, mit guten dreiteil. Wollmatratzen, eleg. Wohnz., 1 mod. Büfett, 1 Tisch, 1 Ausziehtisch, 4 engl. Stühle, 1 Küchenbüfett mit Messingverglas., 1 Tisch, 2 Stühle, auf **Mk. 754.**

III. Kompl. Schlafz. in hell eich. mit reich. Intarsien, gleichartig, wie oben, mit extra großem Spiegelschrank u. guten dreiteil. Wollmatratzen, elegantes Wohnz., in dunkel eichen, 1 gr. Büfett, 1 Umbau mit Divan, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Küche in Büfettlinie, 1 eleg. Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, alles Lincolumbüfett, 2 Stühle, zusammen **Mk. 1049.**

IV. Kompl. Schlafz. in hell eich., sehr modern, mit reichen Intarsien, mit großem dreiteiligem Spiegelschrank, gleichartig, wie oben, eleg. mod. Spiegl., in eichen, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Umbau mit modern. Divan, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 eleg. Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, alles Lincolumbüfett, 2 Stühle, zusammen **Mk. 1325.**

Große Auswahl in einzelnen kompl. Schlafzimmern mit großen Spiegelschränken **Mk. 292.**

an bis zur besten Ausführung. Kompl. Wohnzimmer in allen Preislagen. Eleg. Speisezimmer in dunkel eichen, Büfett, Kredenz, Umbau, Tisch und **Mk. 436.**

Lud. Seiter,
Waldstraße 7.
Möbel- und Bettenhaus,
Telephon 2968.

Spargel Spargel
täglich frisch gebacken
Heute das Pfd. 55
Ernst Döring,
Waldstraße Nr. 14. 7109

Wer Geld sucht
auf Hypotheken, Möbel, Bauanfänge, Erbschaften, Kolliken, Wechsel etc., verleihe meine vorzügliche reelle Differ. Kündporto evtl. Bin auch zu treffen morgens von 7 bis 10 Uhr.
Hch. Diehl, Durlach,
22474 Werderstraße 1.

Gebrauchte Bücher, sowie ganze Bibliotheken kauft ich zu guten Preisen
Johannes Trube, Buchhandl.,
Offenburger i. B. 6642a

Kleidermacherin
nimmt noch Kundenschaft an. Gute Arbeit, mäßige Preise.
224844
Gerwigstraße 6, 4. Etod., rechts.

Wirtschafts-Besuch.
Kleinere, gutgehende Wirtschaft auch kleine

Bahnhofrestauration
mit Fremdenzimmer auf Juli od. später zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Nr. 224833 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Gebrauchter Dienstsattel
(Sattel mit Vorder- u. Baumzeug) evtl. Sattel allein, zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. W. Vohamit Mühlburg.** 7119

Ein Foxterrier
zu kaufen gesucht. Derselbe muß gut im Rattenfang sein.
Ludwig Becker, Ettlingen,
„Darmstädter Hof“, 2694a

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Gattin, Mutter, Schwägerin, Tante u. Cousine

Luise Gocker

geb. Röller
heute früh 1/6 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist. 7107

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Gocker, nebst Tochter.

Karlsruhe-Gartenstadt, 23. April 1914.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. April, vormittags 11 Uhr auf dem städtischen Friedhof statt.
Trauerhaus: Heckenweg 4.

Schwetzingen Spargel-Sais

Tausch-Offerte!

Kaufe Renten-Haus, wenn mein Auto, Anschaffungspreis 16000 Mk zu 8000 Mk in Zahlung genommen wird, eventl. wird auch Kapital genommen. Offert. unt. Nr. 224459 an die Exped. d. „Bad. Presse“. 32

Hübsches Anwesen; Wohn- u. Geschäftshaus
für Pension, erstklassig, mit Zentralheizung, electr. Licht, hübschem Garten, in sehr schöner Lage **Seidelberg** zu verkaufen; nur 85000.- bei 10-15000.- Anz., event. Tausch gegen H. Villa, auch werden 1. Hypotheken in Zahlung genommen. 223714
Näheres d. **Büro Gentscher, Karlsruhe, Kaiserallee 95a.**
Weitere sehr hübsche, wirtl. preiswerte Objekte sind vorgemerkt!

Hauskauf - Offerte!

Mein Rentenhaus, dopp. 3 Zimmer, 4 ködig, Miete Mk. 3700.-, Lage Mt. 56000.-, verkaufe weil verzogen, für nur **Mk. 50000.-**, also über 7% Rente, Anzahlung n. Wunsch.
Offerten unter Nr. 224460 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Annuncen-Expedition

Rudolf Mosse Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 215, Ecke Karlstr.
Telephon 442.

Dauernde sichere Existenz

auch sehr gut passend für pensionierte Beamte.
Ein in vielen Städten gut eingeführtes Unternehmen bietet das alleinige Ausbeutungsrecht für best. Bezirk oder Stadt. Vorkenntnisse nicht nötig, da eingerichtet wird. — Kapital erforderlich. — Angebote unter **F. V. J. 2410** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 2682a

Hohes sicher. Einkommen

bringt die Uebernahme des Alleinvertretungsrechts für hervorragende konkurrenzlose Sache, von erstklassiger Aktiengesellschaft. Kapital erforderlich.
Angebote von tüchtigen, solventen Interessenten unter **F. W. J. 2421** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 2681a

Wer

seinen Beruf wechseln will, oder mit seinem Beruf unzufrieden ist,
oder keine seinen Fähigkeiten angepasste Erthaltung erhält, lutz — wer vorankommen will, wer aufwärts strebt und dazu den richtigen Weg nicht findet, wolle sich melden unt. **F. F. 4219** an **Rudolf Mosse, Freiburg i. B.** 2680a

Heirat - Besuch.

Dame, gebild., in Krankenpflege erfahren, eleg. Haushaltung (15 Zimmer), wünscht mit Herrn von 55 bis 65 Jahr, am liebsten Arzt, zur Gründung eines Privat-Sanatoriums bekannt zu werden.
Gefl. Offerten unter Nr. 224675 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Reelles Heiratsgejuch.

Tüchtiger Geschäftsman, kathol., mitte 20, mit eigen. Haus u. gutgehendem Geschäft w. bald. Heirat mit brad. kath. Mädchen. Anonym u. postlagernd wünsch. Offerten unter Nr. 224679 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Heirat!

Apotheker, 37 Jahre, kath., 50000 Mk. Verm., sucht **Frau.**

Berufs-Vermittl. verbeten. Offerten mit Bild unter Nr. 224610 an die Expedition der „Badischen Presse“. Nicht passendes sofort zurück. 61

Wer kauft

eine prima **Forderung** mit hohem Nachsch., ev. unt. guter Bürgschaft. Offerten unt. 224692 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Wer unterstützt

eine das Flugwesen fördernde Erfindung? Offert. unt. Nr. 224647 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Shakespeare-Erinnerungen.

Aus Shakespeares Leben. Die „Baconianer“, die da behaupten, nicht Shakespeare, sondern der gelehrte Bacon habe unter Shakespeares Namen dessen Dramen geschrieben, haben oft betont, daß die wissenschaftliche Forschung bei Shakespeare auf unbekanntem Pfaden gehe, daß das Leben des Dichters zu wenig bekannt, oder zum mindesten nicht einwandfrei genug dargestellt sei. Dem ist aber nicht ganz so. Es liegen immerhin genügend urkundliche Belege und Äußerungen von Zeitgenossen vor, um wenigstens die Hauptdaten von Shakespeares Leben festzulegen. Sein Geburtstag freilich beruht nur auf Ueberlieferung und Analogieschluss, da man nur weiß, daß am 26. April 1564 der Stadtkämmerer von Stratford, John Shakespeare, seinen ersten Sohn William taufen ließ. Da nun zu jener Zeit die Taufe meistens 3-4 Tage nach der Geburt stattfand, geht man wohl kaum fehl, den 22. oder 23. April als Geburtstag Shakespeares anzunehmen. Auch über Shakespeares Vater ist man ziemlich gut unterrichtet. Die älteste Erwähnung stammt aus dem Jahre 1552, wo er wegen eines großen Mißtrauens, den er vor seinem Hause aufgebaut hatte, zu einer Geldstrafe von 12 Pence verurteilt wurde. Er war seines Zeichens Gerber und Handschuhmacher, was einer anderen Meldung, die ihn zum Sclächter macht, allerdings widerspricht. Als sich 1557, durch die Heirat mit Mary Arden, seine wirtschaftlichen Verhältnisse besserten, rückte er auch in wichtige Ämter vor. 1561 wurde er Kämmerer, 1565 Ratsherr und 1568 endlich High Bailiff, oberster Bürgermeister. Aber er war ein schlechter Wirtschaftler und geriet, wahrscheinlich durch leichtsinnige Bürgschaften, in Vermögensverfall. Im Jahre 1586 wird er ausgepöndelt und muß ins Schuldengefängnis wandern. Doch war zu dieser Zeit sein Sohn William bereits nicht mehr in Stratford.

Bis zu seinem 14. Lebensjahre hatte William die Grammarschule, die Lateinschule seiner Vaterstadt, besucht und sich nachher in Geschäft seines Vaters betätigt. Nach einer anderen Ansicht soll er als Schreiber bei einem Advokaten angestellt gewesen sein. In seinem 18. Jahre erlebte er seinen ersten Liebesroman, und zwar mit der acht Jahre älteren Tochter eines wohlhabenden Hofbesizers Anna Hathaway. Die Heirat folgte sehr bald, im Dezember 1582, und bereits im Mai des folgenden Jahres war Shakespeare glücklich Vater einer Tochter Susanna. 1585 rüdten dann Zwillinge an, Judith und Hamlet getauft. Kurz nachher verließ Shakespeare Stratford. Es ist viel über diese Flucht gedeutet worden, die wahrscheinlich mit einem Mißgeschick, der nach damaligem Recht allerdings nicht strafbar war, ihm aber trotzdem eine Prügelstrafe eingetragen haben soll, im Zusammenhang steht.

In London bei dem Theaterbesitzer James Burbage fand sich für den Jüngeren bald eine Stelle bei der Bühne, freilich zunächst untergeordneter Art. Rasch entwickelte sich Shakespeare, er wurde Schauspieler und schließlich Theaterdichter. Bereits 1592 war er das unentbehrliche Faktotum der Gesellschaft, bei der er angestellt war. Freilich fließen die Nachrichten aus dieser Zeit sehr spärlich. Dann aber folgen bis 1599 jene fruchtbaren sieben Jahre, in denen er mit gewaltigem Rufe die Höhe der Kunst erstieg. Es war die Zeit der Reife, aus der dann im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts seine tiefsten und großartigsten Werke entsprangen. Seine Lage besserte sich, daß er bereits im Jahre 1597 den Plan faßte, sich in seiner Heimat anzukaufen. Den Seinigen ließ er alle möglichen Wohlthaten zukommen. 1609 konnte er dann seinen Lieblingsgedanken verwirklichen. Witten aus seinen schönsten Erfolgen, der Höhe seiner Schaffenskraft heraus, zog er nach Stratford in die Beschaulichkeit zurück. Hier starb er dann am 26. April 1616.

Die Deutschen bei Shakespeare.

Uns Deutschen liegt es nahe, zu fragen, welche Rolle unter Land und Volk in den Dichtungen Shakespeares spielen, was Shakespeare von uns gewußt, wie er über uns gedacht hat. Es gilt als ziemlich gewiß, daß der große englische Dichter Deutschland selbst nicht kennen gelernt hat. Zwar haben manche Forscher darauf hingewiesen, daß Shakespeare eine Reise nach Italien unternommen habe; und in diesem Falle würde er ja vielleicht Deutschland berührt, jedenfalls aber in die Nähe unseres Landes gekommen sein, mancherlei von den Deutschen gehört und gesehen und wohl auch die eine oder die andere Reisebekanntschaft mit Deutschen gemacht haben. Allein Shakespeares Italienreise ist, wenn gleich sie nicht unmöglich ist, so doch im Dunkel geblieben, sodaß man annehmen darf, daß Shakespeare alles, was er von Deutschland kannte und wußte, doch in seiner Heimat selbst erfahren und kennen gelernt hat. Es war nicht viel und es war nicht immer Gutes.

Ein deutscher Besuch, der in die Zeit seines Londoner Lebens fiel, hat ihm einen gewissen Eindruck gemacht. Das war der des Grafen Friedrich von Wimpfen, der hernach den Herzogsthron von Württemberg bestieg. Dieser Herzogsbesuch wurde in der englischen Hauptstadt zu einer Art Sensation, denn es gingen von den Deutschen, die mit dem Wimpfengarder herübergekommen waren, allerlei Ständalgeschichten um. Einer von den Gefolgsleuten des Grafen soll mitten in einer Ansprache an die Königin wegen Betrunktheit feden geblieben sein, und späterhin geriet er in solche Geldnot, daß er nur mit Not und Mühe durch einen deutschen Landsmann daraus befreit werden konnte. Dazu kam noch, daß sich ein anderer Deutscher fälschlich für einen Gefolgsmann des Grafen ausgab und allerlei Schwindelereien verübte. An Shakespeare ging kein Erlebnis spurlos vorüber, und den Niederschlag seiner Erinnerungen an diesen deutschen Besuch findet man in den „Luftigen Weibern von Windsor“, wo die Deutschen von dem Wirte zum Hofenband Pferde verlangen, weil der Herzog nächsten Tages an den Hof komme. Selbige Pferde werden dem Wirte hernach gestohlen, und zwar machen sich, wie Bardolph, der alte Saufaus, dem Wirte berichtet, die Spitzbuben aus dem Wege „wie drei deutsche Teufel, drei Doktor Fausts“. In diesen leichten Worten erkennt man den Nachklang der durch die ganze Welt wandernden Sage vom großen Hexenmeister Dr. Faust, die ja Shakespeares Genosse Marlowe als dramatisches Motiv aufgegriffen hatte. Bei so unangenehmen Erinnerungen, die der deutsche Besuch vom Jahre 1592 in London hinterlassen hatte, müssen wir noch froh genug sein, daß der wacker Wirt vom Hofenbande uns nachrühmt: „Die Deutschen sind ehrliche Leute.“

Aber auch sonst hat Shakespeare von uns nicht viel Gutes zu erzählen gewußt. Zwei Deutsche gehören zu dem Schwarme der Bewerber um die Hand der schönen und reichen Porzia — wie sind sie? Der eine ist der Pfalzgraf. „Er tut nichts wie sitzrunzeln, als wolle er sagen: wenn Ihr mich nicht haben wollt, so laßt's! Er hört lustige Geschichten an und lächelt nicht.“ Es ist die Ernsthaftigkeit des deutschen Volkcharakters, die von Shakespeare hier im Spiegel der Karikatur geschildert wird. Sie steht uns besser zu Gesicht, als eine andere deutsche Nationaleigenschaft, die damals, wie aller Welt, so auch Shakespeare bekannt war. Das war die üble Trunksucht. Ein anderer unter den Bewerbern Porzias ist der Neffe des Herzogs von Sachsen, der der schönen Venezianerin „sehr abscheulich des morgens, wenn er nüchtern ist, und höchst abscheulich des nachmittags, wenn er betrunken ist“, gefällt. Immerhin läßt Shakespeare an anderer Stelle uns die Gerechtigkeit widerfahren, daß ein echter und rechter Engländer selbst den Deutschen ohne weiteres unter den Tisch trinken könne.

Wenn Shakespeare seine Dramen auf Schauplätze deutscher Geschichte verlegt, so sind es Bantafeschauflüge. Sein am Meere liegendes Böhmerland im „Wintermärchen“ ist Märchenland, und ebenso wenig darf man irgend welche Lokalkenntnis oder Lokalstolz in dem Wien von „Maß für Maß“ erwarten. Wittenberg, wo der Dr. Martinus gelebt hat, war auch jenseits des Kanals berühmt und wird ja bekanntlich als die Universität des melancholischen Dänen-

prinzen genannt. Sonst wußte Shakespeare von Deutschland noch, daß, wie in „Cymbeline“ erwähnt wird, die Eberjagd dort ganz besonders beliebt war; auch daß die Uhren eine sinnreiche deutsche Erfindung waren, war ihm wohl geläufig — Meister William hat sich, so scheint, manch liebes Mal über deutsche Uhren ärgern müssen, und darum hat er in der „Verlorenen Liebesmüh“ recht ungalant eine Frau mit einer deutschen Uhr verglichen, die nie richtig gehe und immer repariert werden müsse.

K.F. In der „Meermaid“.

Shakespeares Gestalt und Persönlichkeit ist uns für immer untrennlich mit seiner genialsten humoristischen Schöpfung, mit dem unsterblichen Sir John Falstaff verknüpft. Immer wieder, wenn man die Lustspiele liest oder sieht, erstaunt man über die Fülle und Wahrheit der Beobachtungen und der Einfälle, die Shakespeare darin niedergelegt hat. Es war das Blut eigenen Erlebens, womit er diese Meisterfiguren und Meistergestalten schuf — es war die Erinnerung an die vielen lustigen Tage und Stunden, die er in der „Meermaid“ erlebt hatte.

Die „Meermaid“ ist durch Shakespeare unsterblich geworden. Sie lag in dem großen Kneipeniertel von London, im Stadtteile Cheapside. Dort wimmelte es von Tavernen aller Art, die einander scharf Konkurrenz machten; aber die „Sejungfer“ rechnete sich zum Kneipenadel, denn sie konnte auf eine lange Geschichte zurückblicken, und der neugierigen Nachwelt ist bereits aus dem Jahre 1463, also hundert Jahre vor der Geburt unseres Dichters, eine Meermaid-Regnung vom Herzog von Norfolk erhalten. Die Kneipe, die von drei Straßen her betreten werden konnte, war ein niedriges Holzhaus, neben dessen Fassade sich die Gestalt der Sejungfer zeigte, von der sie mit Stolz ihren Namen führte. Die Fenster setzten sich aus kleinen trüben Buhenscheiben zusammen, und wenn sie offen standen, dann klangen Gelächter, Schreie und Flüche den Straßenpassanten aus Ohr und Weindunst und Tabakrauch entquoll der Kneipstube. Treten wir ein und folgen wir den Stimmen; Sie führen uns in den Hauptraum, ein großes, düstres, getünchtes Zimmer, das mit Mittelzweigen ausgeschmückt ist. Unser Blick fällt auf die Tür, die wir hinter uns zuziehen; von unten bis oben ist sie mit Krügeleien und Bergen bedeckt. Es ist das Stammbuch der „Meermaid“, ein bißchen primitiver Art freilich, aber dennoch wird die Geschichte wenige Stammbücher kennen, deren Erhaltung wir so sehr gewinnlich hätten, wie die der verräuchernten, schmutzigen Türe des Kneipzimmers der „Sejungfer“.

Es war Sir Walter Raleigh, der die „Meermaid“ zuerst in der Literatur in Mode gebracht hat. Sie wurde die Stätte einer Art von Klub, dem naheinander die hervorragendsten Persönlichkeiten der schnell aufblühenden englischen Dichtung angehörten. Hier saßen und tranken Sir Philippe Sydney, der große Parteigänger des Klassizismus, und Wih, der Erfinder jenes „Euphuismus“, dessen Gelehrtheiten auch der junge Shakespeare lange genug geopfert hat. Hier vertehrte die ganze Welt der Dramatiker: Greene, der magere, leidenschaftliche Marlowe, Beaumont und Fletcher, der Schauspieler Burbage, Shakespeares Kamerad. Und hier vertehrten vor allem Shakespeare und Ben Jonson selbst.

In der Geschichte der „Meermaid“ gehören die beiden für immer zusammen. Ben Jonson, groß und dick, gelehrt und spitzig, fest und langsam, so recht der Mann für die geistprühende Unterhaltung, die Trunt und Pfeife in dieser Kneipe wügte. Und in Shakespeare hatte er den Widerpart gefunden, dessen er bedurfte. War er, so berichtet eine spätere Schilderung, einer großen spanischen Galeone vergleichbar, so glich Shakespeare, niedriger von Bau, aber flinker im Segeln, einem englischen Kriegsschiffe. Er konnte sich mit jeder Strömung drehen und wenden und von allen Winden Vorteil ziehen, vermöge der Schnelligkeit seines Witzes und seiner Einbildungskraft. Falstaffs geniale Kneipenhumoresken, Wortgeschelte, Stegreifkomödien: in diesem niedrigen Zimmer haben sie ihren Ursprung, haben sie ihre Vorbilder gehabt. Hier warf der Dichter des Tages Sorgen ab, hier entseffelte er die ganze überlegene Freiheit seines Geistes und seines Witzes — und hier sah und lauschte er, begierig in seinen unendlich empfänglichen Geist aufnehmend, was von fremden Ländern und Völkern, von den Taten und Feldern der Geschichte, von den Ergründungen der Forschung und der Künste erzählt wurde; und alles fand an seinem Plage seine Verwertung und Ausmünzung.

Einer, der Shakespeare hier noch gesehen hat, der Dramatiker Beaumont, hat den Zusammenkünften der Literaten und Dichter in der „Meermaid“ einen poetischen Nachruf gewidmet, aus dem die Atmosphäre, die hier herrscht, uns noch heute voll entgegen schlägt:

„Was traf dort in der „Meermaid“ nicht zusammen! Wie slog der Redepfeil, wenn hoch in Flammen Die Geister sprühten, wie wenn jeder strebte, Ein dummer Tor zu sein, so lang er lebte, Nur um den einen Preis: in dieser Stunde In einem Scherz der frohen Tafelrunde Zu zeigen seinen ganzen Witz.“

Shakespeare-Fälschungen.

Kf. Eine Laune des Zufalls will es, daß gerade in der Woche, wo die ganze Kulturwelt den 350. Geburtstag Shakespeares feiert, bei Sotheby in London eine Reihe berühmter Shakespeare-Fälschungen zur Versteigerung gelangen. Diese eigentümlichen Shakespeare-Reliquien, wenn man sie so nennen darf, stammen aus der Sammlung des verstorbenen J. E. Hodgkin. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als die Fälschungen in die Welt gesetzt wurden, erregten sie gewaltiges Aufsehen; vieles davon wurde zunächst ohne weiteres als echt anerkannt, und es bedurfte heftiger Auseinandersetzungen der Kritiker, Klarheit in die merkwürdige Angelegenheit zu bringen.

Ein gewisser William Henry Ireland der Sohn eines Antiquars, ein junger Mann von 17 Jahren, war es, der die Shakespeare-Fälschungen anfertigte und dann in Nachfolge eines reichen Mannes aufstand. Zuerst legte er der erstaunten Welt einen Vertrag zwischen Shakespeare und seinem Verleger Condell vor; als dieser mit Begeisterung aufgenommen worden war, ging Ireland dazu über, alte Urkunden aufzufinden, die die Echtheit dieser Shakespeare-Reliquien und anderer, die er in Vorbereitung hatte, bestätigten und unter anderem schüttelte er einen obstrukten Vorfahren, „William Henry Ireland“, aus dem Vermeil, dessen hinterlassene Papiere (oder Pergamente) aus dem Jahre 1604 datiert wurden. Unter diesen Urkunden fand sich auch eine überaus wertvolle „Reliquie“, nämlich eine verbürgte echte Lode, die nach den Angaben dieses Irelande Shakespeare von seiner Gattin Anna Hathaway bekommen hatte.

Durch die Erfolge mit seinen Shakespeare-Fälschungen wurde der junge Ireland angefaßt, immer neue Fälschungen in die Welt zu setzen, und nach einiger Zeit zog er gar eine Tragödie „Portigen and Rowena“ ans Licht, auf die viele angesehenen Persönlichkeiten, darunter Sheridan, hineinsahen. Tatsächlich gelangte dieses falsche Shakespeare-Stück am Drury Lane Theater einmal zur Aufführung. Edmund Malone, einer der berühmtesten Kritiker jener Zeit, lehnte allerdings alle diese Shakespeare-Funde Irelands ab. Weder von dieser Tragödie, noch von den Lode- und Hamlet-Fragmenten, sowie dem Glaubensbekenntnisse Shakespeares und seinen Briefen an Anna Hathaway, mit denen Ireland dann hervortrat, wollte er etwas wissen.

Dem großen literarischen Streite wurde dadurch ein Ende gemacht, daß im Jahre 1796 Ireland selbst einen „Authentischen Bericht der Shakespearemanuskripte“ veröffentlichte, indem er die Fälschung mit allen Einzelheiten einräumte. Ein Exemplar dieser Schrift von Ireland gehört übrigens auch zu den kostbarsten Sammlungen und wird mit den Shakespeare-Fälschungen und anderen (echten) literarischen Merkwürdigkeiten aus dieser Sammlung zusammen verpackt werden.

Wahrnis-Versteigerung.

Freitag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr beginnend, merber, Waldhornstraße 48, parterre, im Auftrag der Erben die zum Nachlaß der Kaufmann Groß Witwe gehörigen Wahrnisse gegen bare Zahlung öffentlich versteigert: 3 vollständige Betten, 5 Schifffonier, 1 Spiegelkranz, 1 Vertiko, 1 Badkammer mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Badkammer mit Marmorplatte, 2 Nachtschiffe mit Marmorplatten, 12 Stühle, 2 Regulatoren, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Ausziehtisch, 1 Ovaltisch, 2 kleine Tische, diverse Bilder, 1 Küchenschrank, 1 Herd, 1 Küchenschiff, diverse Küchengeräte, Silberarbeiten, Leib- und Bettwäsche, Damenkleider, 1 Schuppsel und sonstiger Hausrat, wogu Kaufliebhaber höflich einladet 7105

Karl Kraut, Ortsrichter, Kaiserstr. 27.

Wimpfen am Berg, das heftige Rotenburg, gefällige Soole. Soolbad u. Kurhotel „Mathildenbad“ 15.3. erhaben, halbfrei ob dem Neadar, Pension von 4 Mk. an. 251 Winterhaus: Hotel Hesperia Bordighera.

Diätet. Kuren nach Schroth. Große Erfolge bei Blausucht, Gicht, Rheumatism, Fettleibigkeit, Nervenschwäche, Krankheiten von Herz, Leber, Magen, Darm, Nieren, Geschlechts-Organen, chronisch, Katarrhen, veralt. Hautleiden. Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz E 1. Prospe. u. Brosch. frei. Zu eigenstalt pro Tag 5 M.

Bad Neuenahr. Grand Hôtel Flora. Vornehmes diätetisches Kuretablisement. Toleranzbestimmungen für Zuckerkrankte unter Leitung hies. Aerzte. Elegante Wohnungen u. Einzelzimmer mit Privatbad, fließ. kaltes u. warmes Wasser, med. Heilbäder aller Art, Fango - Mineralschlammbehandlung, Massagen, Zentralheizung, 2 elektr. Personen-Aufzüge, Vestibül, moderne Gesellschaftsräume. Mäßige Preise bei kurgnädern, nur arist. klassiger Verpflegung. 411,65. Illustr. Prospekt durch den Besitzer Franz Schroeder.

Aufbewahrung während des Sommers von Pelzsachen. Wintergarderoben, Uniformen, Zeppiche etc. (Auch nicht bei uns gekaufte Gegenstände.) Volle Garantie und Versicherung gegen Motten, Feuer, Wasser und jeden sonstigen Schaden. Sorgfältige Pflege des Pelzwerks durch fachgemäße Behandlung von geübtem Berrspersonal. — Zweckentsprechende, große Aufbewahrungsräume, hygienisch vollkommene, mustergültige Einrichtung. — Mäßige Gebühren. Hoflieferant Großkürschnerei Wilh. Zeumer Kaiserstr. 125/127 KARLSRUHE Telefon 274. Gegründet 1870. 6858 Grand Prix London und Paris. Goldene Medaille Leipzig. Kostenlose Abholung in Karlsruhe und Vororten in geschlossenem Auto durch zuverlässigen Diener.

Turnschuhe besonders billig. mit 27/30 31/35 36/41 42/46 Gummisohlen 1.35 1.65 1.95 2.25 mit Chromsohlen 1.65 1.95 2.45 2.95 Josef Ettlenger Kaiserstraße 48. 7121

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billige Heizung für das Einfamilienhaus ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Sperrst. II. Abt. Emailherd. Abonnement für 6 gerade No., wegen Stankheit für d. Rest der Spielzeit abgugeb. Westendstr. 18, pt. W. 2001. 224662. Verlag, Schillerstr. 4.

Große Posten neueste Sommer-Konfektion

sind soeben
vom letzten
Einkauf
eingetroffen.

- Frotté-Kostüme, schöne aparte Neuheiten in Blusen- und Schößfaçons 36.00 29.50 **23.50**
 - Frotté-Kleider mit Jacke, sehr chic französische Modellfaçons 52.00 46.00 **39.50**
 - Eolienne-Kostüme, in schwarz, marine, beige, vornehme Schößfaçons 78.00 **69.00**
 - Weißer Kleider, reizende Neuheiten in Voile, Crepon, Crêpeline 28.50 19.75 **14.75**
 - Fantasie-Kleider, französischer u. Wiener Art, in hochaparten Wasch-Fantasiestoffen 54 00 46.00 38.00 **29.50**
- Waschblusen, Voileblusen, Crêpelineblusen, Japonblusen**
in den mannigfaltigsten Sport- und Fantasie-Façons, weiss, schwarz und farbig
in bekannt unerreichter Auswahl von 1.25 bis 25.00 7081
- Seiden-, Moiré- u. Eolienne-Paletots, in schwarz u. farbig, lange, halblange und kurze Formen, auch in solidem Geschmack für ältere Damen 54.00 42.00 36.00 **29.50**
 - Blusen u. Schoss-Jacketts, in Moiré, Seide und Eolienne, die große Mode, jugendliche Façons 42.00 36.00 29.50 **23.50**
 - Frotté-Kostümröcke 12.75 8.90 **4.90** Eolienne- u. Moiré-Kostümröcke 25.50 **19.75**

Hirt & Sick Nachf. Erstklassiges Spezialhaus für Damen - Konfektion.

Vertreter

zu finden, ist schwer. In erster Linie kommt dafür der Weg der Annonce in Frage. Doch ist es nicht allein damit getan, eine Annonce aufzusetzen und dieselbe in diese oder jene Zeitung aufzugeben, es kommt vielmehr in erster Linie auf die richtige Fassung und richtige Wahl der Zeitungen an, um einen Erfolg zu gewährleisten. Wir können hier nur die besten Anzeigenstellen empfehlen, nämlich die durch **Wagner & Voigtler, A.-G., Karlsruhe, Kaiserstraße 136.** 1129.6.6

Gitarre (Laute)

techt Ausbildung im Gesang für Anfänger wird mit Erfolg erteilt. **Adlerstraße 18a, 3. St.**

Zu verkaufen

Su verkaufen:
hoch, lomb. Bett, f. neu 68 M., Kinderbett (eiz.) 16 M., 1 Nachtkommode mit Rarmor, f. neu, 38 M., mit Spiegelgl. 55 M., sehr schöner Schrank 40 M., 1 Kiste, polierte Kommode 14 M., 1 Schreibtisch 25 M., Tisch, Spiegel, 2 Schreibtische, 1 Stuhl, Spiegel, 12 M., Kinderbett, 1 Nähmaschine, Herrenrad mit neuem Gummi 20 M. und noch verschiedenes. 7069
E. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, pl.

Billig zu verkaufen

Billig zu verkaufen:
Blisch u. Stoffwaren von 20 M. an, 1 u. 2 für Schränke 12 u. 20 M., Kleiderständer 8 u. 12 M., 1 schöner Schreibtisch, Nachtkommode 12 u. 18 M., versch. Betten von 20 M. hochhaupt und halbhoch, Tische, Stühle, Spiegel, ant. Vertico, 1 gute Gasheizung, Koffergarnitur. 224639
Kaiserstr. 14a, im Hofe.

Beihofa

(fog. Bett in der Lehne) billig zu verkaufen. 224672
Kaiserallee 49, 3. Stod.

Güterhall. Waschmange

billig zu verkaufen. 224637
Hauptstr. 46, 2. St., Hs.

Salon-Wafler-Werk

Größe 50/25/15 cm, Anschaffungspr. 120 M., f. 30 M. zu verkaufen. 224642
Winterstr. 30, 2. St., r.

Gummimantel f. mittl. Figur

Zourenkiefel, Gr. 40, bereits neu, bill. zu verkaufen. 224681
Waldstr. 44, Sandhühnerstr.

Sehr gut erhalt. Knabenanzug

für 10-12 Jahre billig zu verkaufen. 224658
Bernhardstr. 4 III., r.

Wegweisender faches Schenkel

Gericht für Garten, gr. Bundeshöhe 61/60, sowie prima Kartoffeln, 200 M. zu verkaufen. 224682
Vintensheimerstr. 4, Radfabrik.

8 Monate alter

Dobermann
ist für 20 Mark zu verkaufen. 224685
Dechenfeldstr. 10, 4. St., r.

Beg. Geschäftsaufgabe

sind sämtliche Schmiedhandwerkzeuge preisw. zu verkaufen. 224691
Nah. T. Neurent, Hauptstr. 66.

Fahrrad, Freil., sehr gut erhalten

billig zu verkaufen. 224689
Seierheim, Cäcilienstr. 4, 2. St., r.

Herren- u. Damenräder, schöne, neue, sowie ein gebrauchtes, sind billig abzugeben

Amalienstr. 49.
Bigarrenladen Sonnegg. 224692

Guterhalter, weiß lackierter Kinderliegewagen

billig zu verkaufen. 224574.21
Dirichstraße 130, barriere.

Kinderliegewagen (Storwagen), sehr gut erhalten, billigst zu verkaufen

Anzulehen von 9 bis 2 Uhr. 224693
Körnerstraße 31, part.

Stellen-Angebote

Wer schreibt mit Schreibmasch. abends Schriftstücke auf Allenbg. Off. n. Preis unt. 224683 an die Exped. der „Bad. Presse“.

4-5 Mk. tagl. leicht. i. d. Nacht

zu verdienen. 224694
Herrn Alfred Schröter, Dresden-A. III. 1291.20.8

Tüchtiger, selbständiger Schwachstrommonteur

wird gesucht. 2677a
Thiergärtner, Voltz & Wittmer, G. u. b. G., Baden-Baden, Merkurstraße 7.

Tüchtiger Feuerschmied

kann sofort eintreten. 7115
Grünwälderstr. 7.

Maschinist

gesucht, mögl. gelernter Mechaniker, erfahren in elektr. Licht- u. Kraftanlagen, elektr. Aufzügen etc., zur Bedienung ein. 60 PS. Dieselanlage, der kleine Reparaturen ausführen kann. Freie Wohnung in gesunder Lage. Angebote unt. Nr. 2675a an die Exped. „Bad. Presse“ erbeten.

Geld zu verdienen

ist durch die Übernahme des Alleinbetriebes eines in Deutschland und der Schweiz gesch. Maschinenwerks, absolut konkurrenzlos. Der Betrieb des Werks ist spielend. Erfordert keine Vorkenntnisse und bietet eine sichere Existenz. Zur Übernahme sind einige Wille Markt erforderlich.
Off. unter Chiffre O. 2060 Z. an **Haasenhein & Voigler, Zürich (Schweiz).** 2689a.21

Maschinenmeister - Besuch

Badische Fabrik sucht zum Eintritt auf 1. Juni, wenn möglich früher, einen tüchtigen Maschinenmeister, der mit Dampfmaschine und elektrischer Lichtanlage wohl vertraut ist und selbständig Reparaturen an Maschinen etc. vornehmen kann. Es wollen sich nur Leute bewerben, die schon ähnliche Stellung bekleidet haben. Freie Wohnung und Gehaltsanteil. Offerten unter Nr. 2354 bef. **Haasenhein u. Voigler, H. G., Stuttgart.** 2689a.

Zuverlässiger Kassenbote

mit schön. Sanduhrstr. p. jof. gesucht. 224645
Leisingstraße 25, part.

Schneider-Gesuch

Tüchtiger Rockarbeiter,
Lohn-Larif. i. sofort gesucht. 224691
J. Hach, Amalienstr. 59.

Tüchtiger Malergehilfe

perfekt in allen vor kommenden Decorationen, Schriften etc., findet dauernde Beschäftigung, eventl. Sabrestellung. 22
Offerten unter Nr. 7062 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Tücht. Maurer u. Erdarbeiter

gesucht. 2685a
R. Harder, Baugeschäft, Kehl.

Jung., fleißig. Hausburche

sofort gesucht. 224694
E. Kuhnert & Co., Kaiserstraße 79.

Zahntechnik-Geheime

kann sofort eintreten bei tüchtigem Fachmann, wo Gelegenheit geboten, zur Ausbildung im Laboratorium u. Operationszimmer. Lehrgeld Honorar u. Bereinbarung. Viele Referenzen. Off. bel. man u. Nr. 224695 an die Exped. der „Bad. Presse“ abzugeben. 31

Dienstmädchen

zu sofortigen Eintritt. 2687a.21
Gr. Seminardirektion Ettlingen.

Tüchtig. Mädchen,

gewandt im Kochen und in der Hausarbeit, neben Diener. 30 M. monatlich, Reisevergütung. Zeugnisse an 2684a
Frau Oberamtmann Hepp, Enzen (Baden).

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau Rabbiner Dr. Schiffer, Waldhornstr. 13, I.

Sauberes junges Mädchen

gesucht zur Mithilfe im Haushalt. Parfir. 11, III., rechts. 224646
Zum 1. Mai gut empfohlenes Mädchen, das kochen kann, gesucht.
Frau Dr. Ihm, Amalienstr. 53.

Tüchtige, jüngere Monatsfrau

per 1. Mai gesucht. 224653
Salzfabr., Körnerstr. 2 II.

Pünktliche Putzfrau

sofort gesucht. 224697
Kurvenstraße 4, 2. St.

Frauen gesucht

zum Abbaden von Bügelkloßen.
Gustav Homburger, Zirkel 20. 7105

Sofort dauernde Stellung

bei hohem Salär finden
Maschinenschreiber bzw. Schreiberinnen, die perfekt sind in 7044

Stenographie und Maschinenschreiben.

(Unsere Schülern stehen 35 Maschinen versch. Systeme zur Verfügung).
Die Nachfrage nach solchen jungen Leuten ist viel grösser als das Angebot, deshalb haben wir

Spezialkurse

eingrichtet. Ferner empfehlen wir uns zur Ausbildung in **Schönrechnen, Rundschrift, kaufmännisches Rechnen, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Kontokorrentwesen, Wechsel- u. Scheckkunde, Bank- u. Börsenwesen, Korrespondenz u. Kontorarbeiten.**

Sprachkurse:

Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.
Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse.
Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit.

Tages- und Abendkurse.

Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die **Handelslehranstalt u. Töchterhandelsschule Karlsruhe Merkur Kaiserstr. 113**
Tel. 2018 (Ecke Adlerstr.)

Geübte Heimarbeiterin

für Blumenänderu gesucht.
Geschwister Baer, Waldstraße 49. 7124

Stellen-Gesuche.

Bau-Techniker,
22 Jahre, sucht Stellung. 22
Offerten unter Nr. 224373 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Kaufmann

25 J. alt, mit guten Kenntn. in dopp. u. amer. Buchföhrg., Korrespondenz, Stenographie (Goldschreien) u. Maschinenschreiben, sucht per 1. Juli d. J. passende Stellung. Offerten unter Nr. 224678 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Neueres Fräulein sucht Stelle

für Büffet oder Laden; würde auch ähnliche übernehmen. Offerten unter Nr. 224636 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Vermietungen.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung auf 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten. 224664
Hauptstr. 7, II.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Kam., Balk. u. Zub. p. 1. Juli zu vermieten. Anzuleh. v. 11-2 u. 5-8 Uhr. Sonntags nur von 11 bis 1 Uhr. 7127

Dorfstraße 25 ist eine schöne Vierzimmerwohnung mit Manfärde und üblichen Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. 224330

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 224408
Stefanienstraße 64, part.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 224606

Waldstraße 50, 6th. 3. St. I.
Großes, fein möbl. Zimmer mit sep. Eingang an solid. Best. Herrn sogleich oder 1. Mai zu vermieten. **Karl-Friedrichstr. 18, 1. Trepp.** nächst dem Marktplatz. 224654

Möbliertes Zimmer

ist mit oder ohne Pension zu vermieten. **Dirichstr. 12 IV.** 224636

Möbliertes Zimmer

auf die Straße gehend, an Fräulein oder Herrn, mit od. ohne Pension, auf 1. Mai zu vermieten. 224638
Kreuzstr. Nr. 20, 3. Stod.

Begren. Verlebung ist gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.

224445
Dirichstr. 14, 1. Trepp.
Gut möbliertes Zimmer, ohne vis-a-vis, ist sofort an besseren Herrn oder Fräulein zu vermieten. 224686
Kaiserstraße 33, III.

Gottesackerstraße 23, V., ist ein großes, unmöbl. Zimmer sofort zu vermieten. 224671

Hermannstraße 9, einfach möbliert. Zimmer zu vermieten. 224669
Sumboldtstraße 11, part., ist möbl. Zimmer zu vermieten. 224236

Karlstraße 6, V., ist ein hübsch und sauber möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. 224687.21

Kronenstraße 12, 2 Treppen, nächst dem Schloßplatz, sind 2 gut möbl. Zimmer auf 1. Mai zu vermieten. 224660

Ludwig-Wilhelmstraße 16, part., gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 224310

Morgenstraße 22, 4. Stod rechts, ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 224690.21

Mitterstraße 32, part., ist ein möbliertes Zimmer an besten Herrn zu vermieten. 224670

Rudolfstraße Nr. 7, 2. Stod, rechts, ein gut möbl. Balkonzimmer auf sogl. oder später zu verm. 224658
Hauptstr. 7, I., ist ein möbl. Zimmer sofort oder später an ein Fräulein oder Frau zu vermieten. 224668

Westendstraße 12, I., möbliertes Zimmer an soliden Herrn oder Fräulein zu vermieten. 224527.22

Miet-Gesuche.

Von kinderloser Witwe wird auf 1. Juli 4 Zimmerwohnung gesucht zum Preise von M. 520.—, part., (4. Stod. ausgeschlossen), Kaiserstraße und Durlacher-Allee bevorzugt.
Offerten unter Nr. 224387 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein kinderloses, älteres Ehepaar sucht 2 Zimmerwohnung 1. oder 2. Stod. Dauermieter.
Offerten unter Nr. 224650 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Unmöbliert. Zimmer gesucht

wo 1 Kind, 1 Jahr alt, bei dem Vermieter in liebe Pflege genommen werden kann.
Offerten unter Nr. 224668 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Morggen

nachm. 3 Uhr
ERÖFFNUNG

□ unseres Neubaus! □

Geschw. **Knopf**

Räumungs-Verkauf wegen Geschäftsübergabe

mit Preisnachlass
auf alle Waren **20 bis 30 Prozent.**

Eugen Klingele, Erbprinzenstraße 26

Spezialgeschäft für Uhren, Gold- und Silberwaren.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

NB. Der Geschäftsnachfolger übernimmt die Garantie für sämtliche während des Räumungs-
verkaufs gekaufte Uhren. 4368.64

Rudolf Vieser

Reelle, billige Preise

Aufmerksame Bedienung

Sonderangebot! Handarbeiten

Quadrate
gezeichnet
von
18 Pfg. an

Kissen, gez.
mit Fransen
95 Pfg.
ohne Fransen
75 Pfg.

Decken, gez.
Größe 50/50
75 Pfg.
Größe 70/70
1.15

**Parade-
Handtücher**
gez., weiß
von 65 J an
grau m. bunt.
Rand 75 J

Kaisersstrasse 153

Das Spezial-Pelzwaren-Geschäft von

Gustav Schrambke jr.

nächst der Kaiserstraße
Waldstraße 35, schräg gegenüber dem Colosseum,
empfiehlt sich zur

Annahme von Pelz- und Wollwaren in Aufbewahrung

den Sommer über unter Garantie gegen Motten und Feuersgefahr.
Gleichzeitig empfehle meine
beliebten Sommer-Reparaturen in allen Pelzarten.
Das Aufarbeiten u. Färben von braun gewordenen oder abgeriebenen
Skunks in vorzüglicher Ausführung und billigster Berechnung.
Auf Wunsch werden die Gegenstände abgeholt. 7123.61



Eleganter, bereits neuer
Kinderwagen
mit Siedle zu verkaufen. Brenna-
bot., Weinbrennerstr. 40, IV.

Eine fast neue,
starke Wendeltreppe
preiswert zu verkaufen. B24312
Ludwig-Wilhelmstr. 3, im Laden.

Bügelmaschine.
sehr gut erhalten, preiswert zu
verkaufen. B24662
Acropolisplatz 7c, I.

Jorlen-Abjunkte und Schwellen-Verkauf.

Großh. Fortamt Philippsburg
(Baden) verkauft im Wege schrift-
lichen Angebots aus den Winter-
hieben und an Bindfallholz aus
Domänenwald „Untere Luffhardt“
und „Molau“: Los 1-5: 19 Fm.
Jorlen-Abjunkte 1b, 87 Fm. 11b
und 112 Fm. III A1. und Los 6:
153 Fm. Jorlen-Schwellenholz.
Angebote sind bis längstens
Donnerstag, den 30. April, vorm.
8 Uhr beim Fortamt Philippsburg
einzureichen. Alles Nähere durch
das Losverzeichnis. 2686a

Fleisch-Verkauf.

Samstag, den 25. April
verkaufe ich Nutzfleisch Nr. 20 von
7-1 Uhr prima Qualität Mast-
tubfleisch à Pfd. 68 J. B24649.2.1
Wilh. Neck, Metzereibesitzer.

Ihr künstl. Gebiß

ist, halt und saßt beim Kauen nicht
herunter bei Gebrauch von Apollon-
pulver - arm. - d. Dose 50 Pf., nur echt
i. versch. Packung (Schub 100) zu hab.
in den Apotheken u. Drogerien.

Diplomierte Hebamme Frau C. Pury

16, rue Cornavin, Genf
Eingang rue Rousseau, 29, nahe dem
Bahnhof. Konsultationen alle Tage.
Nimmt Pensionärinnen zu jed. Zeit auf.
Aerztl. Pflege zur Verfüg. Diskretion. 7120

Amor

bleibt das beste
Metallputzmittel

Darlehen.

gibt Selbstgeber an Pers. in sich.
Stellung, reell u. diskret, evtl. in
3 Tagen. Abschluß oder Zwischf.
ein. Lebensversicherung erwünscht.
Keine Vorposten, keine Vermitt-
lung z.
Offerten unter Nr. B23961 an
die Erped. der „Bad. Presse“ erb.

Damenhüte

werden schön und billig garniert.
Alderstraße 7, 4. Stod, rechts.

Neue Anzüge Gehr. Anzüge

gute Qualität, spottbillig
von 8 Mk. an, Westen von 50 Pfg.
an, Hosen von 2 Mk. an, Toppen
von 3 Mk. an. B23489

Gelegenheits-Kaufhaus

55 Werderstraße 55.
Geöffnet täglich von 8-8 Uhr.
Samstags nur abends v. 8^{1/2}-9 Uhr

Ich zahle

höchste Preise für abgelebte Herren-
und Kleider, Schuhe, Möbel
Damen-, Weißzeug, Handarbeiten.
J. Glotzer, Markgrafenstr. 3.

In 14 Tagen

wurde ich von einem
3 jährigen chronischen
Hausauschlag

durch Gebrauch von Obermeyers
Medizinal-Verbas-Seifenollständig
befreit, schreibt H. Gelleri Rotterdam.
Verbas-Seife à Stk. 50 Pf., 30¹⁰
verpacktes Präparat Mk. 1.-
Zur Nachbehandlung. Verbas-Creme
à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50.
B. h. i. d. Apoth., Droge., Parfüm.

Fort sind alle Sommer- sprossen

sowie jeder unreine Teint
unter Garantie
mit
Somo

Preis mit Garantioschein
Mk. 2.-
Somo-Werke Wiesbaden. 2683a

Hohe Preise

für getragene
Herren- und Damenkleider,
Schuhe, Stiefel u. s. w. zahlst u.
bittet um Offerten 16808.52.43

Weintraub, Kronenstr. 52.

Zu verkaufen

In bedeutendem Aus- u. Bade-
ort des nördl. Württg. ist

Gastwirtschaft mit Brautweinbrennerei.

Realrecht, 200 hl Spiritusfontan-
gen, 400 hl Bierauschank, 40
Morgen Kartoffelacker, 2 Schwe-
riede, vollst. eingerichtete, betriebs-
fähige Bierbrauerei weit
unter dem Schätzwert wegen
vorgeführten Alters zu verkaufen.
Anzahl nach Vereinbarung.
Gebl. Offerten unter B24617 an
die Erped. der „Bad. Presse“ erb.

In süddeutsch. Garnisonsstadt mit
ca. 30 000 Einwohnern ist ein in
stetigem Betriebe befindliches

Kino

nur infolge Krankheit u. persönl.
Ueberlassung des Besitzers sofort od.
später zu verkaufen oder zu ver-
mieten. Wie wiederkehrender

Gelegenheitskauf.

Alles hochmodern und elegant ein-
gerichtet, ca. 300 Klappstühle und
Stühle, Logen, sämtl. erhaltene
Apparate z. z. zum billigen Preise
von 2500.-. Langjähr. Wietzber-
trag. Solbenter Käufer Zahlungs-
erleichterungen. Herborrag. Ren-
tabilität, da nur 1 Konkurrenz am
Platz. Gebl. Offerten unter F. St. 436
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

In aufblühender, großer Del-
schacht (Wohnstation) ganz in der
Nähe großer Stadt im Schwärz-
wald, ist flottbetrieenes, neuzeit-
lich eingerichtetes, hochrentables

Holzjägewerk und Kunstmühle.

Lohn- u. Handelsläge, 20 Morgen
umliegende Wiesen, fastl. Ge-
bäude, Gärten, Porzellanofen, nur
neue moderne Maschinen. Umsatz
im Holzhandel ca. 110 000 Mk., 20
PS. überschüssige Wasserkraft, pass-
für jedes elektrische Werk,
elektr. Licht, Telefon, sowie 4
Pferde u. 6 St. Rind nur wegen
Krankheit sofort um den Spottpreis
von 115 000 Mk. zu verkaufen. An-
zahl n. Vereinbarung.
Gebl. Offerten unter B24618 an
die Erped. der „Bad. Presse“ erb.

Gehtgehendes Manufacturwarengeschäft

in einem Amtsstädtchen Badens,
mit 4 Schaufenster, auch zu einem
Warenhaus geeignet, umständelhaft,
billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. B24612 an die
Erpedition der „Bad. Presse“ erb.
Gut erhaltenes Damenrad mit
Fr. billig zu verkaufen. B24680
Schillerstr. 34, 2. Et. 4